

Dürnau



*‘Lebendige Gemeinde
in lebenswerter Umgebung’*



*Integriertes Gemeindeentwicklungskonzept
Dürnau* **2035**



Gemeinde Dürnau

Hauptstraße 16
73105 Dürnau
T. 07164 91010-0
F. 07164 91010-10
www.duernau.de

städtebauliche Beratung:

mquadrat
kommunikative Stadtentwicklung

Badstraße 44
73087 Bad Boll
T. 07164- 147 18- 0
F. 07164- 147 18- 18
E-Mail. info@m-quadrat.cc
www.m-quadrat.cc

Stand:

30. Juni 2017

Inhalt

1	Eckpunkte für die Zukunft	5
1.1	Unser Leitbild: „Lebendige Gemeinde in lebenswerter Umgebung“	5
1.2	Methode Aufstellungsprozess/Bürgerbeteiligung	7
1.3	Aufbau und Ziel des Gemeindeentwicklungskonzepts.....	9
2	Planungsgrundlagen.....	11
2.1	Regionalplanung	11
2.2	Flächennutzungsplan	12
2.3	Siedlungsgeschichte	14
2.4	Verkehrsnetz.....	18
2.5	Radwege.....	24
2.6	Hauptwegenetz/Fußwege	25
2.7	Natur und Landschaft.....	28
2.8	Bevölkerungsstand/Bevölkerungsentwicklung.....	33
2.9	Prognose Bevölkerungsentwicklung.....	34
2.10	Prognose Demographische Entwicklung	37
2.11	Wohnungs-/Siedlungsbestand.....	39
2.12	Gewerbe/Wirtschaft.....	42
2.13	Infrastruktur	46
3	Leitbilder/Projekte	51
A	Leitbild Demographie:	52
	Einwohnerstand halten.....	52
	Jung bleiben.....	52
	Dabeibleiben können.....	53
	Zusammen leben	54
B	Leitbild Siedlung:.....	55
	Moderate Erweiterung des Siedlungskörpers	55
	Vermeidung von Baulücken bei Entwicklung neuer Baugebiete	55
	Nutzung der innerörtlichen Baumöglichkeiten	55
	Innerörtliche Freiräume erhalten und weiterentwickeln.....	56
	Erhalt/Weiterentwicklung wichtiger Wegeverbindungen	56
	Keine weitere Entwicklung der Splittersiedlungen	56
	Stärkung des Dorfkerns.....	56
	Verbesserung des Ortsbilds	58

C	Leitbild Freiraum/Lebensraum/Umwelt/Landwirtschaft:	59
	Landschaft nachhaltig pflegen.....	59
	Landschaft nachhaltig nutzen.....	59
	Beitrag zum ökologischen Gleichgewicht leisten	60
	Stärkung des Erholungs- und Freizeitwertes	62
	Erhalt der Landwirtschaft.....	62
	Die Förderung der Regionalvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten soll weiter ausgebaut werden	63
	Förderung der Pflege und Bewirtschaftung unrentabler landwirtschaftlicher Nutzungen.....	63
	Die Interessen der Landwirtschaft, des Naturschutzes, der Freizeitnutzung und der Jagd sind in gegenseitiger Rücksichtnahme in Einklang zu bringen.....	63
D	Leitbild Mobilität/Verkehr:	64
	Verbesserung des Miteinanders der Verkehrsarten in Bereich der Ortsdurchfahrt .	64
	Reduzierung der Verkehrsemissionen.....	66
	Optimierung/Ausbau/Erhalt der Verkehrsflächen.....	67
E	Leitbild Wirtschaft:.....	68
	Stabilisierung der wirtschaftlichen Situation.....	68
	Ansiedlung von verträglichem und qualitativ hochwertigem Gewerbe	68
	Raum für neues Gewerbe schaffen	68
F	Leitbild Infrastruktur:.....	70
	Erhalt der Nahversorgung	70
	Erhalt der sozialen Infrastruktur.....	70
	Ausbau der Breitbandkabelversorgung	70
	Ausbau/Optimierung/Anpassung der bestehenden Infrastruktur.....	70
4	PROJEKTKATALOG.....	72

1 Eckpunkte für die Zukunft

1.1 Unser Leitbild: „Lebendige Gemeinde in lebenswerter Umgebung“

Dürnau strebt eine gemeinsame und zukunftsorientierte Gemeindeentwicklung an, die das Ziel hat, die dörfliche Kultur zu erhalten und die Gemeinde erfolgreich weiter voran zu bringen, damit die Menschen die hier leben sich wohl fühlen.

*„An seinen Vorfahren kann man nichts ändern,
aber man kann mitbestimmen, was aus den Nachkommen wird.“*

(Francois de La Rochefoucauld)

Getreu diesem Grundsatz ist ein lebendiges Gemeindeleben mit Teilnahme und Diskussion der Grundstein für die Gestaltung der Zukunft der Gemeinde.

Ein wichtiger Baustein hierzu soll die vorliegende Entwicklungsplanung werden.

Raum für alle Generationen („lebendige Gemeinde“)

Nur die Teilhabe aller am Gemeindeleben schafft eine lebendige Gesellschaft.

Durch den demographischen Wandel wird es verstärkten Anstrengungen bedürfen, um in der Gemeinde „Raum für alle Altersgruppen“ zu erhalten und wo nötig noch zu schaffen.

Damit ist nicht nur Wohnraum gemeint, sondern insbesondere Teilhabe in der Mitte der Gemeinde und des Gemeindelebens zu ermöglichen.

Hierbei wird es zum einen darauf ankommen, den zunehmend geringeren Anteil jüngerer Gemeindemitglieder nicht zu überhören, zum anderen aktiv daran zu arbeiten, den zunehmend älteren Mitbürgern einen möglichst langen Verbleib in der Gemeinde und Beteiligung am Gemeindeleben zu ermöglichen.

Denn nur im Miteinander und in Rücksichtnahme untereinander kann die Grundlage für ein lebendiges Gemeindeleben liegen.

Nachhaltiger Beitrag zum Erhalt der einzigartigen Kulturlandschaft („lebenswerter Umgebung“)

Die schöne Landschaft und die weitgehend intakte Natur mit den Ausblicken auf die drei Kaiserberge sind ein Qualitätsmerkmal der Gemeinde und ein wichtiger „weicher Standortfaktor“. Nicht zuletzt diese Qualitäten machen Dürnau zu einem beliebten und nachgefragten Wohnstandort.

Zahlreiche Schutzgebiete befinden sich im südlichen Teil der Gemarkung. Diese Landschaft ist deshalb von herausragender Bedeutung und übt eine starke Anziehungskraft aus, die Freizeit in der „freien Natur“ zu verbringen. Besondere Verantwortung trägt die Gemeinde für die bestehenden Streuobstbestände, die ganz wesentlich das Landschaftsbild prägen und ein Kernelement des Vogelschutzgebietes sind.

Die direkte Umgebung ist ein wichtiger Gesichtspunkt für das Wohlbefinden der Bewohner. Eine intakte Natur ist Lebensgrundlage der Menschen. Ganz wesentlich

wird es sein, die überkommene Kulturlandschaft zu erhalten, um den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umgebung hinterlassen zu können.

Respektvoller Umgang unter den Menschen („lebendige Gemeinde/lebenswerte Umgebung“)

Für unsere Gemeindeentwicklung ist der offene Dialog eine gute Basis. Unterschiedliche Meinungen können so aufgegriffen, diskutiert und abgewogen werden. Dabei begegnen sich die Bevölkerungsgruppen auf der gleichen Ebene gegenseitigen Respekts. Die Identifikation und Nachvollziehbarkeit zur Gemeinde und den Entscheidungen des Gemeinderates werden so gestärkt.

1.2 Methode Aufstellungsprozess/Bürgerbeteiligung

Das Entwicklungskonzept soll die übergeordneten Eckpunkte und Leitbilder als Grundsätze für das Handeln der Gemeinde in den nächsten Jahren definieren. Dieses kann jedoch nur gelingen, wenn in einem vertrauensvollen und offenen Prozess auf breiter Basis gemeinsame Ziele definiert und formuliert werden und die Bewohner von Dürnau in die Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes eingebunden werden.

So können die verschiedensten Lebensbereiche, Ansichten und Vorstellungen in der Entwicklungsplanung diskutiert und abgewogen werden, damit ein möglichst breiter Querschnitt der Lebenswirklichkeiten der Bewohner in das Entwicklungskonzept einfließen kann.

Nicht zuletzt in der späteren täglichen Umsetzung hängt der Wert des Entwicklungskonzeptes stark von der Akzeptanz in der Gemeinde ab.

Grundlage jeglicher Diskussion und Entscheidung wie die Zukunft der Gemeinde aussehen soll, ist die Analyse des gewachsenen Ortes und der geschaffenen Umgebung.

Die Gemeindeverwaltung hat mit Unterstützung des Stadtplanungsbüros mquadrat auf Basis dieser Analyse eine erste Entwurfsfassung eines Gemeindeentwicklungskonzeptes erstellt und diesen Entwurf in mehreren Schritten mit dem Gemeinderat, als gewählte Vertretung der Bürger, diskutiert, kritisch analysiert und Anregungen und Ergänzungen eingearbeitet.

Im Weiteren wird der Entwurf des Entwicklungskonzeptes den Bürgern in einer Auftaktveranstaltung präsentiert und anschließend öffentlich ausgelegt und der Öffentlichkeit die Möglichkeit gegeben zu dieser Stellung zu nehmen sowie Anregungen vorzubringen.

Die durch die Bürgerbeteiligung gesammelten Ideen werden dem Gemeinderat vorgestellt, der über diese berät, abwägt und entscheidet, in welcher Form diese in die Gemeindeentwicklungsplanung einfließen werden.

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, auch in der Phase vor dem Beschluss der Entwicklungsplanung die Unterstützung von Fachplanern heranzuziehen.

Dieser hieraus erarbeitete Entwurf der Gemeindeentwicklungskonzeption wird noch einmal den Bürgern zur Diskussion gestellt. Die Ergebnisse werden hierzu schriftlich ausgelegt und auf der Homepage zum Download zur Verfügung gestellt.

Im Anschluss soll das Gemeindeentwicklungskonzept vom Gemeinderat als informelle Planung beschlossen werden.

Die Gemeindeentwicklungsplanung ist ein fließender Prozess. Gesellschaftliche Veränderungen sowie technische und gesetzliche Neuerungen können in künftigen Jahren jeweils zu weiteren Beratungen führen, deren Ergebnisse auch in der Entwicklungsplanung fortgeschrieben werden.

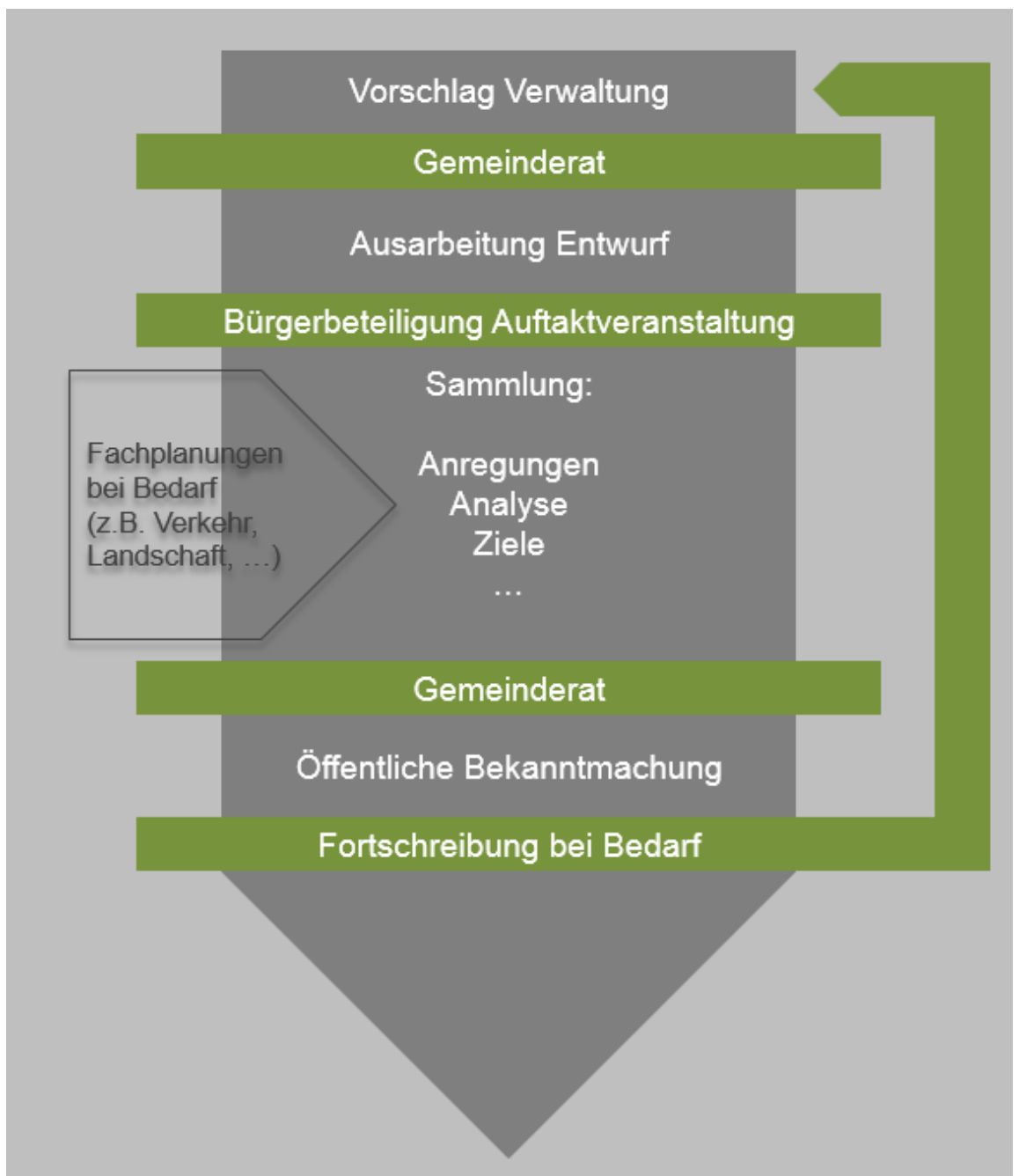


Abbildung 1
geplantes Ablaufschema integriertes
Gemeindeentwicklungskonzept

1.3 **Aufbau und Ziel des Gemeindeentwicklungskonzepts**

Das Gemeindeentwicklungskonzept soll unter ein übergeordnetes Leitbild gestellt und in verschiedene Themenfelder untergliedert werden. Dieses erleichtert die Diskussion und die spätere Umsetzung.

Als Themenfelder werden vorgeschlagen:

- Demographie
- Siedlung
- Freiraum/Lebensraum/Umwelt/Landwirtschaft
- Mobilität/Verkehr
- Wirtschaft
- Infrastruktur

Über jedes dieser Themenfelder wird ein eigenes Leitbild gestellt daraus verschiedenen „Handlungsgrundsätze“ abgeleitet. Diesen Handlungsgrundsätzen werden verschiedenen konkrete Maßnahmen zugeordnet.

*„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.“
(Antoine de Saint-Exupery)*

Das Gemeindeentwicklungskonzept soll die Grundsätze für das künftige gemeindliche Handeln liefern. Es ist nicht als starrer Plan zu verstehen, sondern als „atmende“ Planung zu sehen.

Durch Rückkoppelung zwischen dem konzeptionellen, planerischen Ansatz einerseits und der tatsächlichen gesellschaftlichen und gemeindlichen Entwicklung andererseits kann jederzeit eine Anpassung des Gemeindeentwicklungskonzeptes vorgenommen werden.

Hierdurch kann das Gemeindeentwicklungskonzept ein wichtiger Baustein der aktiven Beteiligung der Bevölkerung werden.

Das Gemeindeentwicklungskonzept ist eine rechtlich unverbindliche „informelle“ Planung. Ziele dieser Planung sollen jedoch künftig in die vorbereitenden (d.h. Fortschreibung Flächennutzungsplan) und verbindlichen Bauleitplanung (Bebauungspläne) einfließen.

Als Zeithorizont werden die kommenden ca. 15 bis 20 Jahre, d.h. das Zieljahr 2035, gewählt.

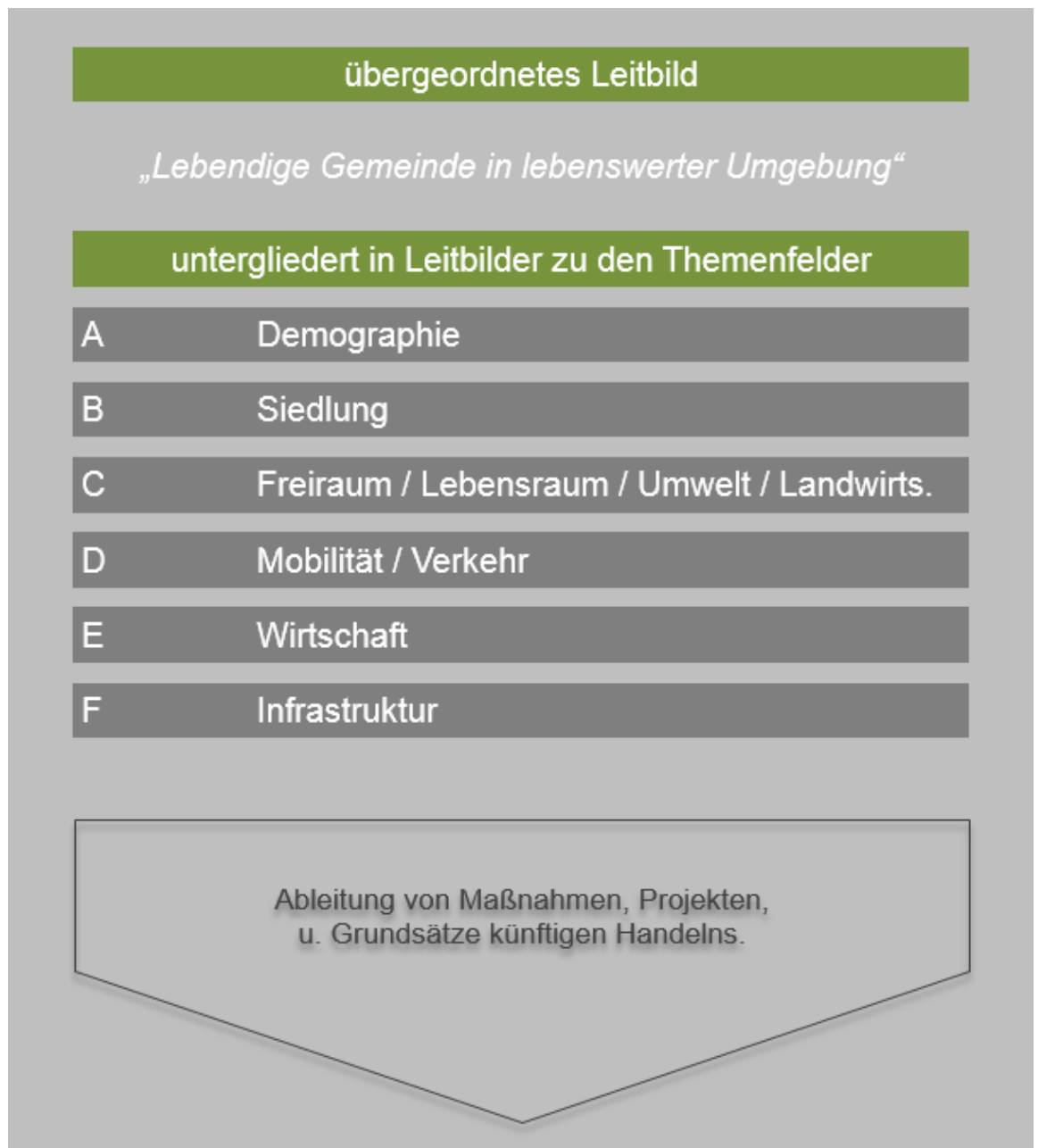


Abbildung 2

Aufbau/Struktur integriertes
Gemeindeentwicklungskonzept

2 Planungsgrundlagen

2.1 Regionalplanung

Die Gemeinde Dürnau gehört zur Region Stuttgart.

Sie ist nach dem Regionalplan 2020 des Verbands Region Stuttgart (VRS) als Gemeinde beschränkt auf Eigenentwicklung festgesetzt und der Raumkategorie Randzone um den Verdichtungsraum zugeordnet.

Dürnau selbst ist im Regionalplan keine zentralörtliche Funktion zugewiesen, sie ist dem im Westen angrenzenden Kleinzentrum Bad Boll zugeordnet. Die Gemeinde liegt auch außerhalb der regionalen Entwicklungsachsen und Entwicklungsachsen des Landesentwicklungsplans (LEP) 2002.

Das nächstgelegene Mittelzentrum ist die Stadt Göppingen. Oberzentrum der Region ist die Landeshauptstadt Stuttgart.

Der Siedlungsbereich ist von Regionalen Grünzügen umgeben (Süden G 54, Norden G 53) und durch Grünzäsuren (Z 44 und Z 45) von den Nachbargemeinden Bad Boll und Gammelshausen getrennt. Dies in Verbindung mit der Beschränkung auf Eigenentwicklung begrenzt die gemeindliche Siedlungsentwicklung, unabhängig von der tatsächlichen örtlichen Nachfrage, in erheblichem Maße.

Der Siedlungsbereich von Dürnau ist vollständig von ackerbaulich guten Böden der Flurbilanz II umgeben.

Entlang der nördlichen Randes des Siedlungsbereichs verläuft die ehemalige Bahnstrecke Göppingen-Boll. Der Zugverkehr ist seit dem Jahr 1988/1989 stillgelegt. Die Trasse ist für den Schienenverkehr zu sichern, d.h. für eine mögliche spätere Reaktivierung freizuhalten.

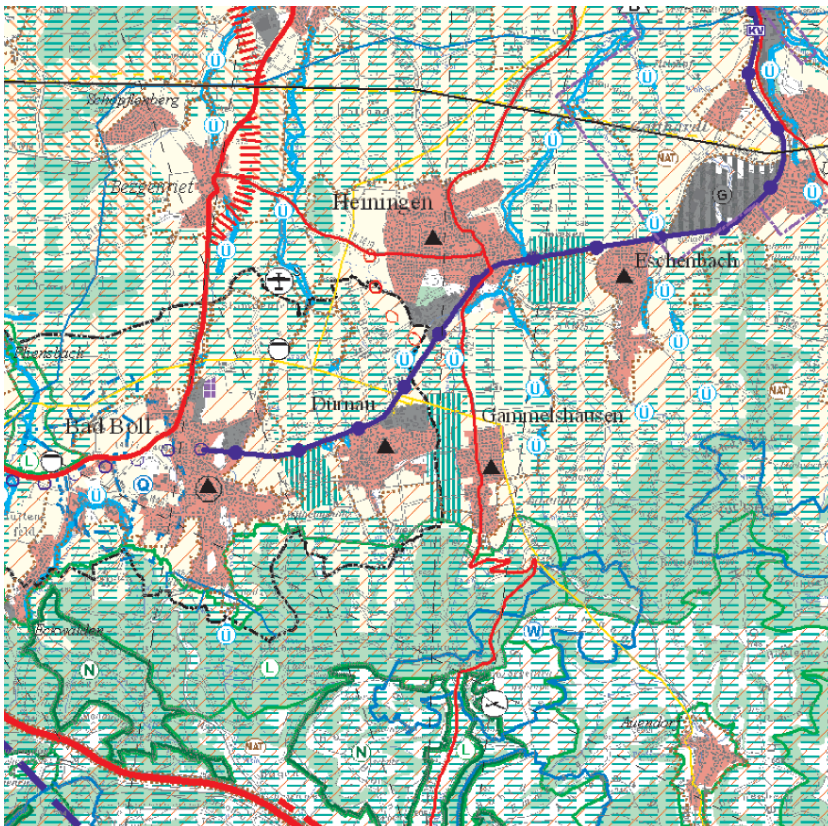


Abbildung 3

Ausschnitt Raumnutzungskarte Regionalplan 2020 (Verband Region Stuttgart)

2.2 Flächennutzungsplan

Dürnau gehört zum Gemeindeverwaltungsverband Raum Bad Boll. Dieser besteht aus den Gemeinden Aichelberg, Bad Boll, Dürnau, Gammelshausen Hattenhofen und Zell u. Aichelberg.

Diese Gemeinden haben sich 1970 freiwillig zum Gemeindeverwaltungsverband zusammengeschlossen und diesen zahlreichen Aufgaben übertragen. So regelt eine gemeinsame Flächennutzungsplanung die bauliche Entwicklung im Verbandsbereich.

Zieljahr des aktuellen Flächennutzungsplans (FNP) ist das Jahr 2015. Die Fortschreibung des Flächennutzungsplans ist momentan in Vorbereitung. Nachfolgende Ausführungen beziehen sich daher auf den FNP 2015.

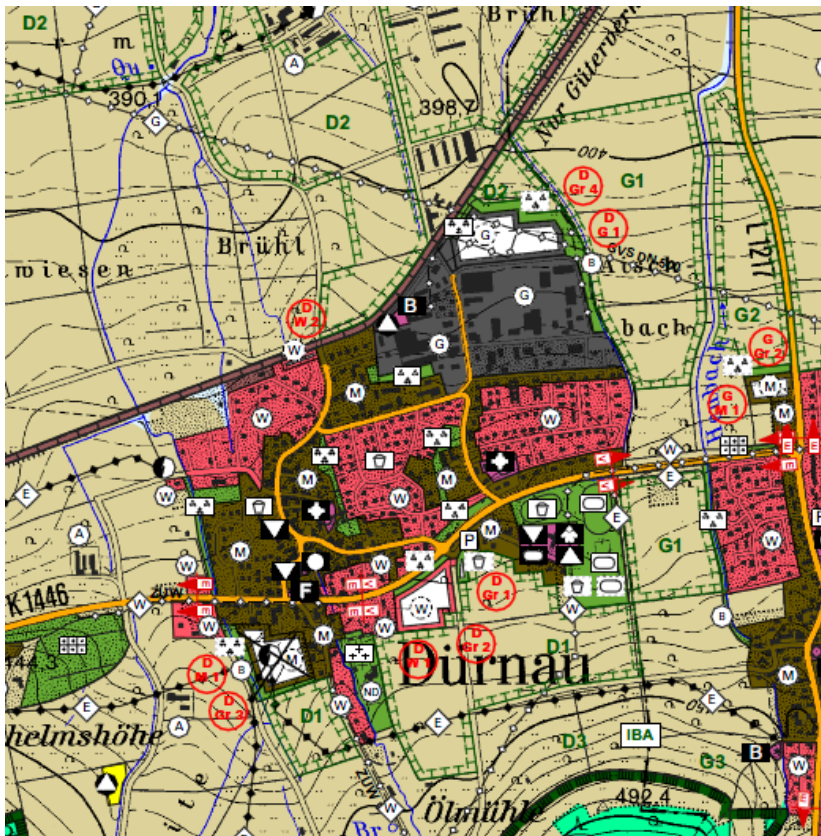


Abbildung 4

Ausschnitt Flächennutzungsplan GVV Raum Bad Boll 2015 (Wick+Partner)

Für die Gemeinde Dürnau sieht dieser die Wohnbauflächen „Morgen“ (DW 1, 1,40 ha) und westlich Jurastraße/nördlich Bahnhofstraße (DW 2, 0,15 ha), die Mischbaufläche „Flenner“ (DM 1, 1,64 ha), sowie die Gewerbebaufläche „Unteres Ried II“ (DG 1, 2,30 ha) vor.

Das Wohngebiet „Morgen“ wurde im Jahr 2005 erschlossen und ist nahezu vollständig aufgesiedelt, das Wohngebiet „Flenner“ wurde ebenfalls bereits erschlossen und ist bereits aufgesiedelt. Aufgrund der baulichen Nachfrageentwicklung erfolgte eine Umwandlung in ein Allgemeines Wohngebiet.

Die Kleinflächen westlich der Jurastraße und nördlich der Bahnhofstraße sind ebenfalls aufgesiedelt.

Die Gewerbefläche „Unteres Ried II“ ist zwischenzeitlich zu ca. 50% realisiert. Derzeit läuft das Verfahren für eine geringfügige Erweiterung. Erweiterungsflächen im Gewerbegebiet „Unteres Ried III“ werden bei Nachfrage bzw. Bedarf, eventuell auch in Teilabschnitten, ausgewiesen. Aufgrund der begrenzten Schwerlastverkehrsanbindung soll die Nutzung darauf Rücksicht nehmen und die Interessen der Anlieger in die Abwägung einfließen.

Somit sind die baulichen Entwicklungsziele des Flächennutzungsplans umgesetzt. Die Überprüfung von Entwicklungspotentialen des FNP im Zuge des Gemeindeentwicklungskonzeptes erübrigt sich somit. Das Gemeindeentwicklungskonzept soll deshalb auch dazu dienen die städtebauliche Entwicklung der Gemeinden Dürnau fortzuentwickeln und die möglichen Entwicklungspotentiale aufzuzeigen.

Für die gemeinsame Fortschreibung des Flächennutzungsplans 2030 hat im Jahr 2015 der Prüfungsprozess von Alternativstandorten begonnen.

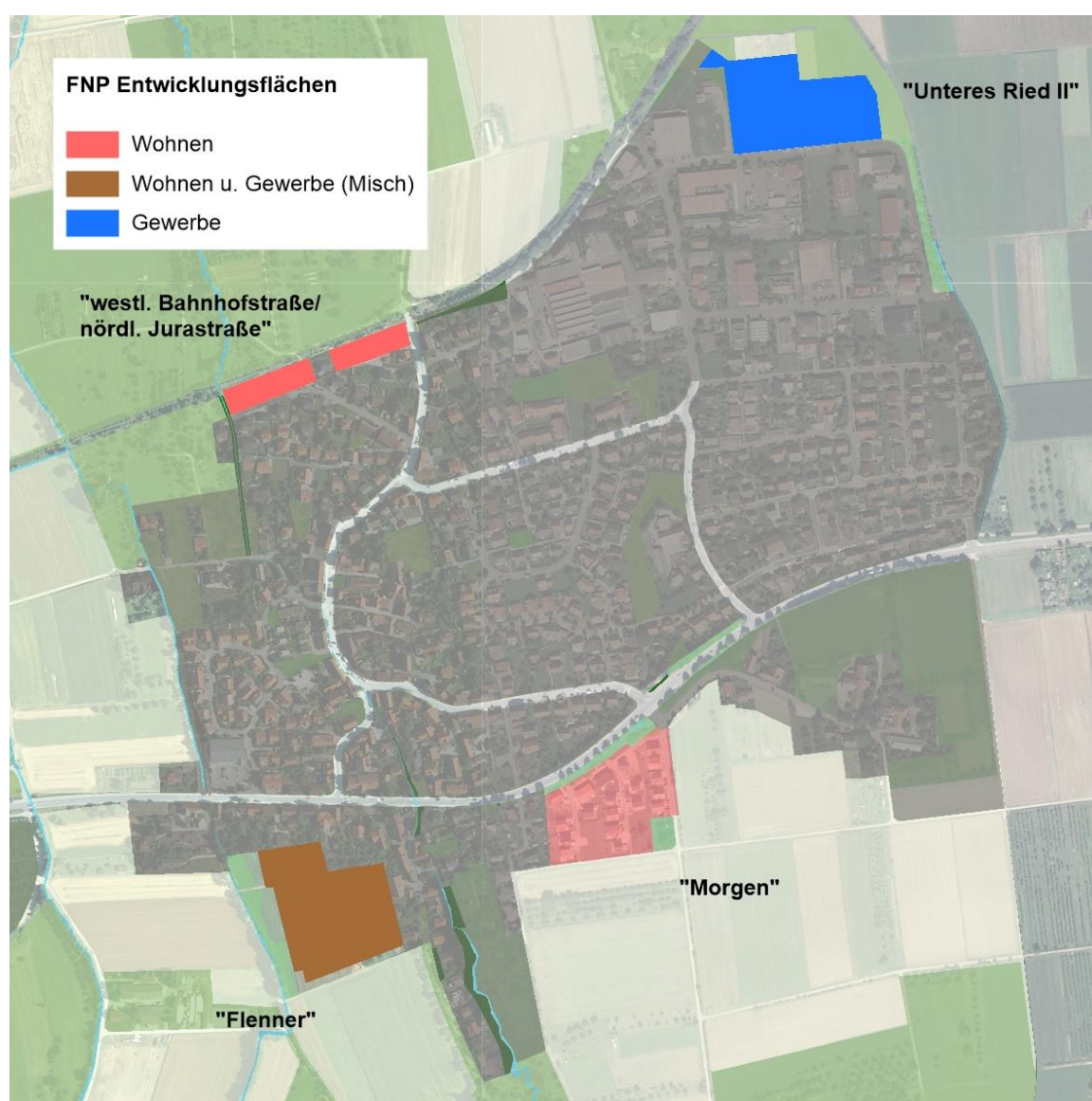


Abbildung 5
Entwicklungsflächen FNP,
Stand 2015

2.3 Siedlungsgeschichte

Das Albvorland ist seit Jahrtausenden ein geschätzter Siedlungsraum.

Erstmals urkundlich erwähnt wird die Gemeinde Dürnau 1275 (als „Durnon“ im liber decimationis). Der Ortsname leitet sich vermutlich von einem Turm ab, der im Mittelalter zum Schutz der hier vorbeiführenden Heerstraße errichtet worden ist. Die tatsächliche Lage ist zwar nicht mehr bekannt. Im Norden der Gemarkung lassen jedoch der durchaus ungewöhnliche Gewannname „Turm“ und ein Flurstück gleichen Namens den plausiblen Schluss zu, dass der besagte Turm hier gestanden hat.

1583 wurde die ev. Pfarrkirche errichtet. 1952 und 1968 waren in ihr Wandmalereien aus der Zeit um 1500 aufgedeckt worden.

Erste Ansicht und Beschreibung des Ortes sind einer Holzschnitzkarte aus dem Jahr 1602 zu entnehmen. Der herzoglich-württembergische Leibarzt Dr. Johann Bauhin beschreibt Dürnau folgendermaßen. *„Nicht weit von Boll ist ein schöner, lustiger Fleck, Dürnau genannt, mit einem Schloss, welches einem von Adel, Wolff Nielauß von Zillhardt zugehört und hats daselbs eine Uhr, die man in Boll kann hören schlagen.“*

Die Schlacht von Nördlingen 1634 brachte Christoph Martin von Degenfeld um seine ererbten Besitzungen in Dürnau und Eybach. Die beiden Schlösser an diesen Orten brannten teilweise nieder.

Christoph Martin von Degenfeld trat 1642 in die Dienste von Venedig. Aus seinen Kriegszügen brachte er auch den Halbmond mit, der noch heute die Spitze des Kirchturms der Dürnauer Kirche St. Cyriakus zielt und zu einem Wahrzeichen der Gemeinde geworden ist.



Abbildung 6
Kirchturm St. Cyriakus

1806 kam Dürnau an Württemberg und wurde dem Oberamt Göppingen angegliedert.

In Dürnau stand lange Zeit ein Schloss. Dieses befand sich westlich der jetzigen Zweigstelle der Kreissparkasse und bestand aus zwei Gebäuden, dem kleineren

„Alten“ und dem größeren „Neuen Schloss“. Es besaß an einer Schmalseite zwei Erker und an der Langseite zwei Türmchen.

Das Dürnauer Wasserschloss wird erstmals im Jahr 1237 erwähnt, 1845 wurde das Schloss, mit Ausnahme von einigen Wirtschaftsgebäuden, wegen Baufälligkeit größtenteils abgebrochen. Der heute als Schlosshof bezeichnete Platz, war der ehemalige Wirtschaftshof mit Tor- bzw. Schafhaus und Marstall.

Die wieder freigelegte Schlossbrücke verband ehemals das Areal des Wasserschlosses mit den Wirtschaftsgebäuden. Anstelle der heutigen Bogenbrücke war ursprünglich eine hölzerne Zugbrücke vorhanden. Der Wassergraben lässt sich bis ins Jahr 1686 zurückverfolgen. Die südliche Umfassungsmauer des Schlossgrabens wurde saniert und ist bis heute erhalten. Bei der Sanierung wurde der Wassergraben, der wahrscheinlich bis in die 1940er vorhanden gewesen war und dann zugeschüttet wurde, im Bereich der Schlossbrücke wieder angedeutet.

Vom eigentlichen Schlossbereich ist heute nur noch die Schlossscheuer mit einem gewölbten Keller erhalten. Das Gebäude, in dem die Kreissparkasse untergebracht ist, wurde 1762 an Stelle eines älteren Gebäudes als Tor-, Wasch-, Back- und Schäfer(Schaf-)haus erbaut. In dem Gebäude befand sich rechts das Back- und Waschhaus mit drei Backöfen und links die Stube des Schäfers. Daran anschließend nach Süden folgten die Ökonomiegebäude der Schäferei und des landwirtschaftlichen Betriebes. Diese aus dem Jahr 1781 stammenden Gebäude mussten vor einigen Jahren wegen Baufälligkeit abgebrochen werden. Später befand sich in dem Torhaus die Wohnung des Jägers.



Abbildung 7

Ansicht des Schlosses nach der Kießerschen Forstlagerkarte um 1683, Hauptstaatsarchiv Stuttgart (Bild rechts), verbliebene Teile (Bild links)

1926 wurde die Bahnlinie Göppingen-Boll eingeweiht. Diese verband die Gemeinden bis Boll mit Göppingen, damals Industriezentrum im Filstal. Mit der Bahnanbindung entwickelte sich die Gemeinde vom Bauerndorf zu einer „Arbeiterwohnge-
meinde mit bäuerlichem Einschlag“.

Wichtiger Baustein der gewerblichen Entwicklung der Gemeinde war die Eröffnung der zweiten Glashütte der Firma Gral-Glas-Werkstätten Göppingen im Jahr 1947. Nach dem Konkurs der Gral Glas im Jahr 1982 folgte 1995 das endgültige Aus für die Glasproduktion in Dürnau. Ein Teil der Firmengebäude wird abgebrochen. Trotz der Aufgabe der Produktion ist diese industrielle Episode auch heute noch in der

Gemeinde ersichtlich. Noch im selben Jahr wird das Gral-Glas Museum im Torbogen des Schlosses eröffnet. Zur Firmenpolitik gehörte die Fürsorge für die Mitarbeiter. So wurde in Zeiten der Wohnungsnot eine Werksiedlung errichtet, die auch heute noch existiert (Gebäude um die Schulstraße).

Die bäuerliche bzw. landwirtschaftliche Prägung der Gemeinde ist auch heute noch im Zentrum der Gemeinde ersichtlich, auch wenn zwischenzeitlich die landwirtschaftlichen Betriebe überwiegend aufgegeben wurden.

Erste größere Siedlungserweiterungen des Dorfkerns entlang der Hauptstraße, der Schlossstraße und der Raubeckstraße entstanden zwischen 1930 und 1966. Im Anschluss bis ca. 1977 entstand das Gewerbegebiet entlang der Fabrik-, Daimler-, Zeppelin- und Riedstraße.

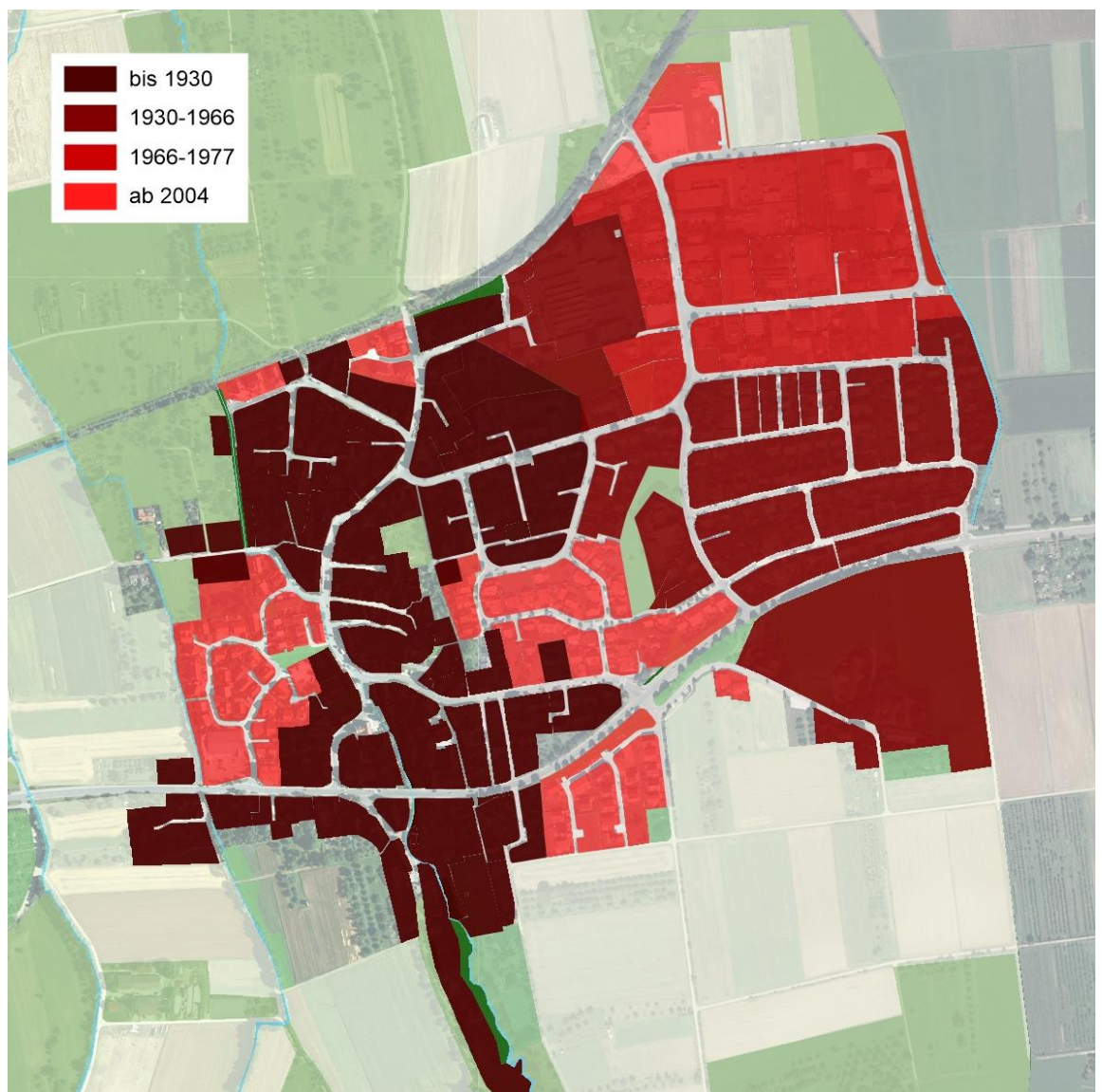


Abbildung 8

Siedlungsentwicklung 1930 bis 2014,
Datenquelle: LUBW

Ein großer Teil der Wohngebäude ist somit zwischen 1930 und 1966 entstanden. Zwischen 1985 und 2000 entstand der größte Teil des Gewerbegebietes. Kleinere Arrondierungen des Siedlungskörpers stammen aus den Jahren nach 2000 (z.B. Baugebiet „Morgen“, „westlich Bahnhofsstraße“ und Arrondierungen entlang der Bahntrasse, „Mähde“ westlich Ortskern bei Edeka).

Aufgrund der großen Siedlungserweiterungen ab den 1930 Jahren ist es für die Identität der Gemeinde wichtig, die verbliebenen dörflichen Strukturen und historischen Gebäude möglichst zu erhalten oder zumindest im Gedächtnis der Gemeinde zu bewahren (wie dies durch den historischen Ortspfad auch bereits geschieht).

Große Teile des Wohnbestandes sind 50 Jahre und älter. Der Besitzerwechsel in diesen Quartieren dürfte bereits im Gange sein.

In größeren, zeitlich homogen entstandenen Gebieten ist der Besitzerwechsel durch die Gemeinde zu begleiten (z.B. Hilfe bei Vermarktung, eventuell Anpassung altes Planungsrecht, Beratung bei Umbauten usw.).

2.4 Verkehrsnetz

Die Gemeinde ist in ein dichtes und vielfältiges Verkehrsnetz eingebunden (s. hierzu auch 2.6 Hauptwegenetz).

Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Durch die Gemeinde Dürnau verläuft die Kreisstraße K 1446. Durch diese ist die Gemeinde im weiteren Verlauf über die L 1214 leistungsfähig in das überörtliche Verkehrsnetz eingebunden. Die Kreisstraße K 1446 leitet den überörtlichen Verkehr durch die Gemeinde.

Nach Osten ist die Gemeinde durch die K 1446 über die L 1217 an die B 10 (Stuttgart-Ulm) angebunden (Ausfahrt Göppingen über Gammelshausen, Heiningen). Nach Westen ist sie an die Autobahn BAB 8 (Karlsruhe-Stuttgart-München) angebunden (Anschlussstelle Aichelberg über Bad Boll und Aichelberg, ca. 7 km).

Über die Autobahn BAB 8 oder die Bundesstraße B 10 ist das Oberzentrum Stuttgart schnell und leicht zu erreichen. Das Mittelzentrum Göppingen ist ebenfalls leicht zu erreichen.

Die K 1446 verbindet Dürnau auch mit den Nachbargemeinden Bad Boll und Gammelshausen.

Der derzeitige Verlauf der Kreisstraße wurde in den 1960er Jahren geschaffen, um den Ortskern um das Rathaus und das ehemalige Schloss von Durchfahrtsverkehr zu entlasten.

Hierdurch wurde die Aufenthaltsqualität in diesem Bereich deutlich verbessert. Diese Verbesserung ging jedoch zu Lasten des südlichen Ortskerns, der durch die Neutrassierung in den Freibereichen getroffen wurde und die Aufenthaltsqualität in diesem Bereich heute nicht gegeben ist.

Durch die Sanierung „Ortsmitte II“ konnte eine deutliche Verbesserung der Verkehrssicherheit für den Fußgängerverkehr aber auch den ruhenden Verkehr erreicht werden.

Eine aktuelle Verkehrsanalyse zeigt, dass das Verkehrsaufkommen auf der K 1446 in den letzten Jahren weitgehend stabil geblieben ist. Auch der Schwerlastverkehrsanteil ist nicht signifikant hoch.

Die örtlichen Hauptverkehrsstraßen sind durch drei Verknüpfungspunkte an die Ortsdurchfahrt angebunden. Der Kreuzungsbereich der Hauptstraße in die Ortsdurchfahrt wurde im Zuge der Umgestaltung der Freiflächen um die Bäckerei Böhringer und das Feuerwehrhaus erneuert. Die beiden östlichen Einmündungsbereiche (Hauptstraße und Fabrikstraße) sind zwar verkehrstechnisch funktional ausgestaltet, aber gestalterisch fallen der Verkehrsraum der Einmündungsbereiche und der Bereich zwischen diesen durch relativ unstrukturierte Verkehrsflächen auf (insbesondere Hauptstraße).

Verkehrlich nicht ideal angeschlossen ist das im nordöstlichen Teil der Gemeinde gelegene Gewerbegebiet „Unteres Ried“. Dieses ist über die Fabrikstraße an das überörtliche Netz, d.h. an die K 1447 angebunden und führt somit durch das Wohngebiet entlang des südlichen Teils der Fabrikstraße.

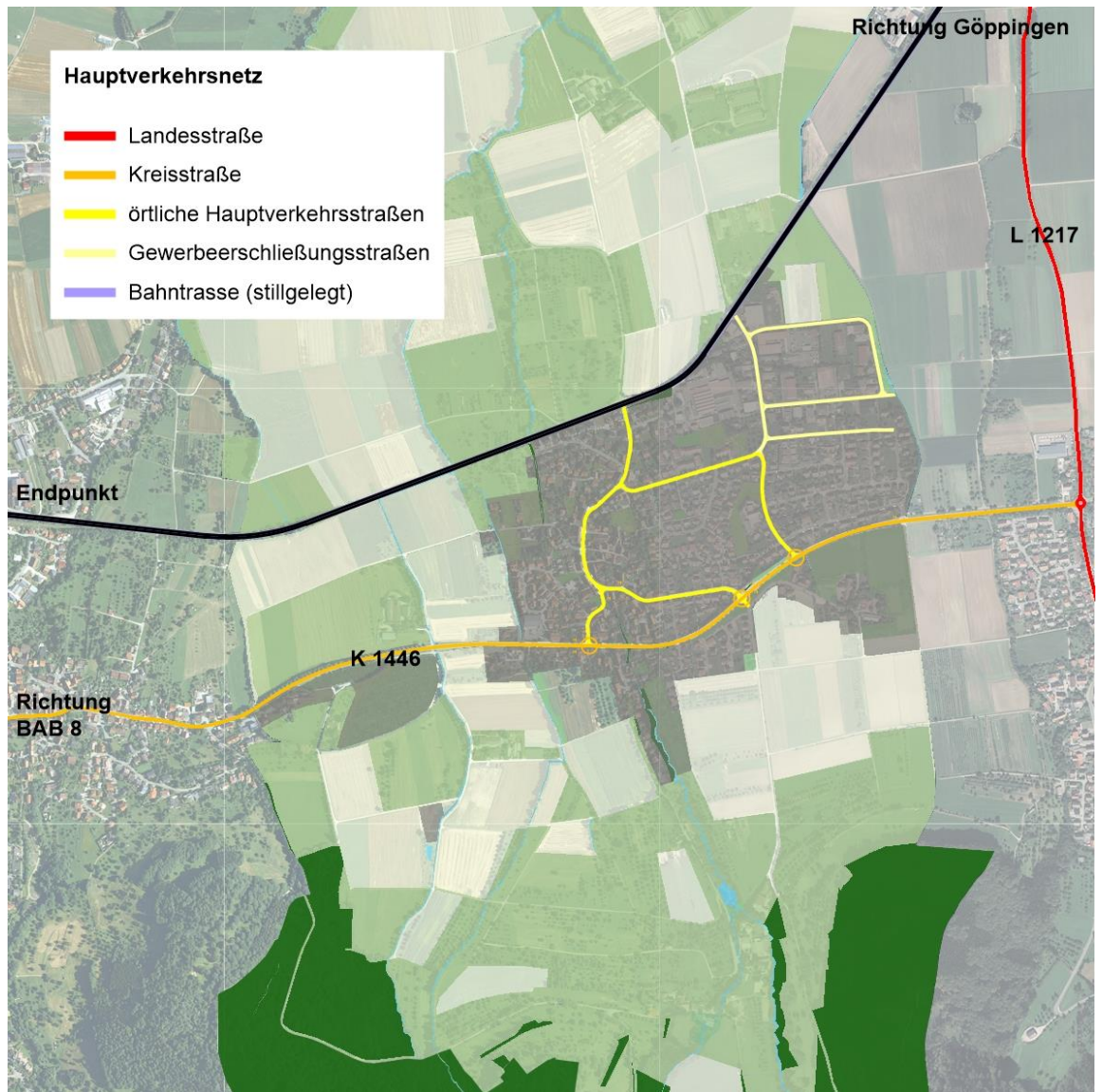


Abbildung 9
Hauptverkehrsnetz

Die leistungsfähige Verkehrsanbindung hat jedoch auch Nachteile für die Gemeinde:

- Die Kreisstraße durchschneidet die Gemeinde in zwei Teile und stellt durch die verkehrliche Bedeutung durchaus eine Barriere dar. Die angrenzenden Gemeindeteile sind nur durch wenige sichere Querungsmöglichkeiten verbunden und durch Verkehrsemissionen belastet.
- Die Ortsdurchfahrt bestimmt ganz wesentlich den ersten Eindruck und das Erscheinungsbild der Gemeinde.
- Die Bahntrasse ist zwar stillgelegt, trägt somit auf absehbare Zeit nicht zur verkehrlichen Erschließung der Gemeinde bei, darf aus regionalplanerischen Überlegungen jedoch nicht dauerhaft unterbrochen werden (Ziel der Raumordnung: Wiederaufnahme Schienenverkehr) und begrenzt somit die gemeindliche Entwicklung nach Norden.



Abbildung 10

(von links) Kreuzungsbereich Raubeckstraße/Ortsdurchfahrt, Bahntrasse, lichtsinalgeregelter Überweg Ortsdurchfahrt

Zur Entlastung der Fabrikstraße sind verschiedene alternative Anbindevarianten theoretisch denkbar.

Allen Varianten ist gleich, dass diese über Nachbargemarkungen führen. Diese sind also nur in interkommunaler Zusammenarbeit (s. Abbildung 11: V1 und V2 mit Gammelshausen, V3-V5 mit Heiningen) zu realisieren.

Darüber hinaus sind, neben den Kostenaspekten, verschiedenste weitere Hürden zu überwinden (Ausgleichsbedarf, Regionale Grünzäsur, HQ 100-Flächen) und Aspekte zu bedenken (Schleichverkehre, Belastungsverschiebung Nachbargemeinden, Landschaftsbild).

Auch wenn diese Hürden in der Gesamtschau als nur sehr schwer überwindbar und die planungsrechtliche Realisierbarkeit derzeit als äußerst unwahrscheinlich anzusehen ist, soll die Verbesserung der verkehrlichen Situation der Fabrikstraße durch eine direkte, durchfahrtsfreie Anbindung des Gewerbegebietes weiter geprüft werden.

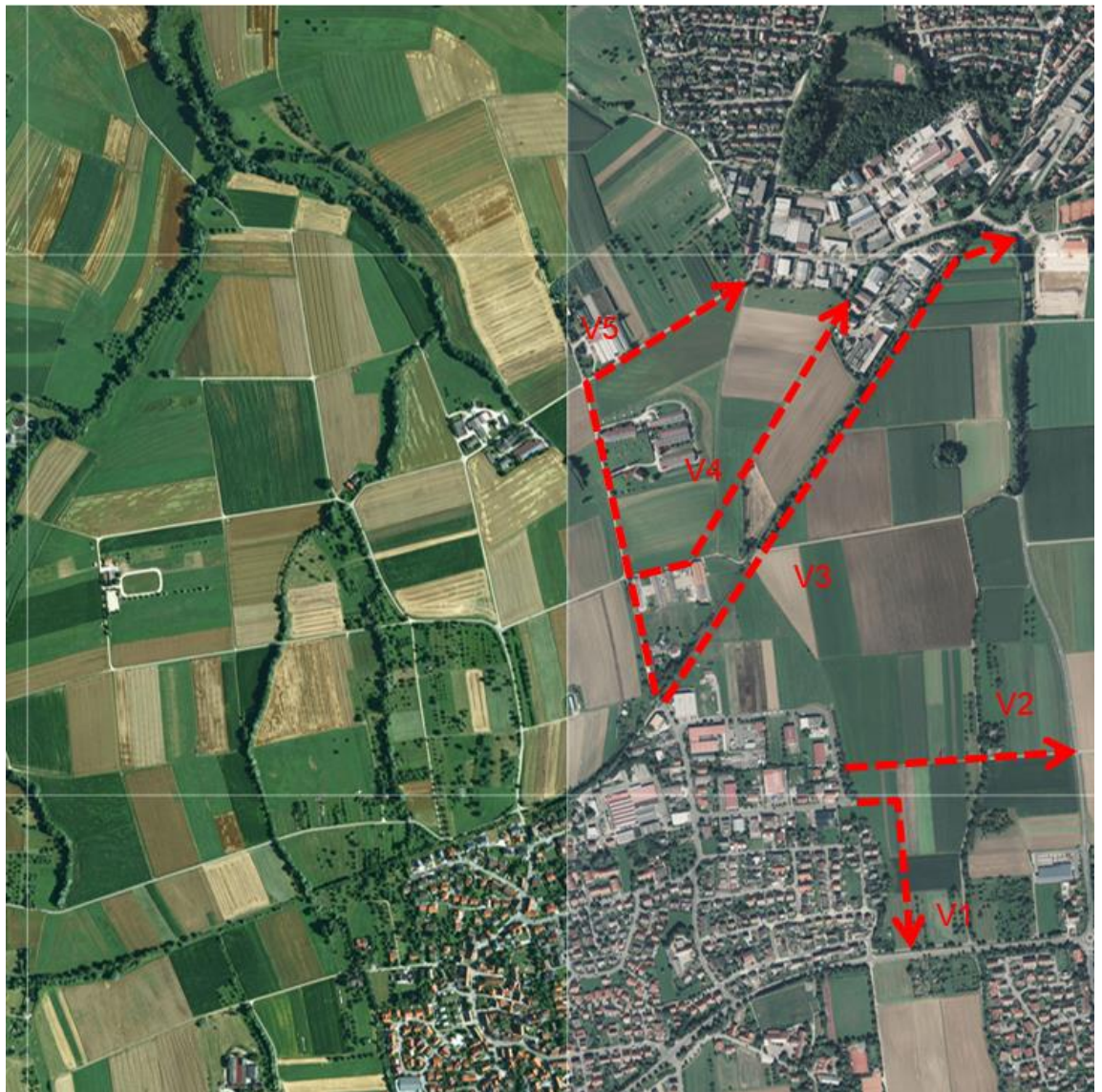


Abbildung 11: Anbindevarianten Gewerbegebiet „Unteres Ried“

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Bis zur Stilllegung der Bahntrasse war Dürnau durch die Nebenbahn Göppingen-Boll direkt an das Schienennetz angebunden. Der nächstgelegene Schienenverkehrsanschluss besteht nach Stilllegung der Bahntrasse nun in Göppingen (Bahnlinie Stuttgart-Ulm).

Durch die Linie 33 ist die Gemeinde Dürnau an Göppingen und Bad Boll angebunden (Göppingen-Heiningen-Eschenbach-Gammelshausen-Dürnau-Bad Boll). Die Haltestellen befinden sich an der Ortsdurchfahrt (K 1446) und der Hauptstraße.

Für den Nahverkehrsplan ist jedoch der Landkreis zuständig. Die Gemeinde hat bei der Fortschreibung des Nahverkehrsplans Göppingen Verbesserungsvorschläge hierzu eingebracht. Diese wurde in Teilen berücksichtigt. Es erscheinen noch deutliche Verbesserungen möglich.

Die Taktfrequenz des ÖPNV ist derzeit als verbesserungsfähig anzusehen. Insbesondere in den Morgen- und Abendzeiten sind die Abstände zwischen den Fahrten noch zu groß. Eine dichtere Taktfrequenz wäre wünschenswert. Darüber hinaus ist die Verknüpfung mit anderen ÖPNV-Angeboten (z.B. Bahn in Göppingen) noch nicht ideal.

Nicht an allen Bushaltestellen in der Gemeinde ist ein Wetterschutz vorhanden (Gammelshausener Straße im Bereich Ortseingang von Gammelshausen herkommend, Hauptstraße bei St. Cyriakus). Für eine bequeme Nutzung des ÖPNV ist dies jedoch unumgänglich.

Das Erscheinungsbild der Infrastruktur des ÖPNV, d.h. die Bushaltestellen, ist momentan uneinheitlich und in Teilen „in die Jahre gekommen“. Insbesondere die beiden Buswartehäuschen an der Ortsdurchfahrt sind schlecht einsehbar, wirken dunkel und insgesamt „in die Jahre gekommen“.

Ruhender Verkehr

Entlang der Ortsdurchfahrt ist lediglich im Bereich der Feuerwehr/Bäckerei Böhringer kurzzeitige Parkierung auf der Fahrbahn zulässig. Entlang der örtlichen Hauptverkehrsstraßen und Gewerbeerschließungsstraßen sind einzelne straßenbegleitende öffentliche Parkplätze angelegt (z.B. gegenüber dem Rathaus, am ehemaligen Schloss usw.). Überwiegend sind die Verkehrsflächen in diesen Straßen so breit ausgebaut, dass Parkierung auf der Fahrbahn möglich ist.

Auch der Parkplatz am Friedhof bietet derzeit ausreichend Parkraum.

Die Bebauung weiterer Teile der Gemeinde besteht aus freistehenden Einzelhäusern mit Wohnnutzung. Der ruhende Verkehr ist in diesen Bereich überwiegend auf den Privatflächen unterzubringen. Bereiche verdichteter Bebauung mit Eigentums- und Mietwohnungen, in denen ein erhöhter Parkierungsdruck im öffentlichen Raum bestehen könnte, sind momentan von untergeordneter Bedeutung, werden tendenziell jedoch zunehmen.

In den gewerblich genutzten Teilen der Gemeinde ist der ruhende Verkehr ebenfalls überwiegend auf den Privatgrundstücken untergebracht. Darüber hinaus sind die Straßenräume so dimensioniert, dass ausreichend Platz für Parkierung im öffentlichen Raum zur Verfügung steht.

In weiten Teilen der Gemeinde ist somit genügend Raum für den ruhenden Verkehr im öffentlichen Straßenraum vorhanden.

Es sind in der Gemeinde jedoch drei Bereiche mit erhöhtem Bedarf vorhanden. Die beiden Schwerpunkte bilden die Frühlingsstraße, über die die meisten öffentlichen Infrastruktureinrichtungen erschlossen werden (Sportanlagen, Schule, Kindergarten usw.), die Ortsmitte im Bereich der Bäckerei Böhringer bis zur ehemaligen Bäckerei Fink sowie im Bereich des Rathauses.

Im Bereich der Bäckerei Böhringer wurden im Zuge der Freiflächengestaltung bereits weitere Parkierungsflächen geschaffen.

Handlungsbedarf wird noch für die Frühlingsstraße und den Bereich der ehemaligen Bäckerei Fink gesehen. Hier könnte ein kleines Verkehrskonzept Lösungen zur Schaffung von Parkplätzen für den ruhenden Verkehr aufzeigen.

Der Edeka-Markt wird von Kunden sowohl mit dem PKW als auch zu Fuß zum Einkauf aufgesucht. In starken Besuchszeiten besteht ein gewisser Mangel an Stellplätzen. Hier wird dann auf die vorhandenen Parkmöglichkeiten in den angrenzenden Nebenstraßen ausgewichen. Die Zufahrt zum Parkplatz ist problemlos, die Ausfahrt auf die Kreisstraße sollte besser geregelt werden.

2.5 Radwege

Dürnau ist Teil eines umfangreichen und attraktiven Radwegenetzes. Zum einen liegt sie an der so genannten „Voralbroute“ sowie der „Obstroute“ des Landkreises, die von Kirchheim/Teck über Dürnau nach Süßen führt.

Mit der „Obstroute“, der „Voralbroute“ sowie der „transalb“ (verläuft durch die Ortslage am Albraufbereich) stehen einige attraktive und straßenunabhängig geführte Radwege und Trails im Waldbereich der unterschiedlichsten Anforderungen zur Verfügung.

Durch den Ausbau des Fuß- und Radweges im Teilabschnitt zwischen Dürnau und Bad Boll wurde das Radwegenetz erweitert. Durch die Wege nördlich der Bahntrasse stehen weitere alternative Strecken zur Verfügung.

Innerhalb des Ortes verläuft der Hauptradweg zwischen Dürnau und den angrenzenden Gemeinden Bad Boll und Gammelshausen auf der Fahrbahn der Ortsdurchfahrt, d.h. der K 1446. Außerhalb der Ortslage, in Richtung Gammelshausen, ist er separat geführt (einseitig nördlich der Kreisstraße). In Richtung Bad Boll ist kein separat geführter Radweg, sondern lediglich ein breiter Gehweg (ebenfalls nur einseitig nördlich der Kreisstraße) vorhanden.

Eine Kennzeichnung der Radwege auf der Fahrbahn ist aufgrund der geringen Fahrbahnbreite nicht möglich. Eventuell ist die Markierung eines Fahrradschutzstreifens auf der Fahrbahn (gestrichelte Linie), analog zur Gemeinde Bad Boll, auch in Dürnau möglich.

Im Übergang von den Fahrradwegen auf der Fahrbahn (im Bereich der Ortslage) und den außerhalb der Ortslage separat geführten Radwegen sind keine Hilfen für eine sichere Querung vorhanden.

Die Radwege sind sowohl innerhalb der Ortslage als auch außerhalb gut ausgeschildert.

Die stillgelegte Bahntrasse könnte das vorhandene Angebot weiter ergänzen. Eine dauerhafte Aufgabe der Bahntrasse ist jedoch nicht möglich (s. 2.1), die Trasse ist noch gewidmet und muss für eine mögliche Reaktivierung freigehalten werden.

Parallel zur Bahntrasse sind Radwegeverbindungen vorhanden. Auch müssten die Bahngleise entfernt und der Bahnkörper an diversen Stellen saniert werden.

Sollte die Bahntrasse jedoch entwidmet werden, wäre eine Nachnutzung der Bahntrasse als Radwege möglich und würde von der Gemeinde auf Umsetzbarkeit geprüft werden.

Bereits seit dem Jahr 2011 konnten gegen geringe Gebühr bei der Gemeinde so genannte „Pedelecs“, d.h. Fahrräder mit Elektromotorunterstützung, geliehen werden. Neben ihrem Beitrag zur CO₂-Reduzierung eröffnen Pedelecs ganz neue Mobilitätschancen, sowohl für mobilitätseingeschränkte Menschen als auch auf längeren und hügeligen Strecken. Vor allem im Voralbgebiet sieht sich der Radler mit vielen Steigungen konfrontiert und kann die Vorteile eines Elektrofahrrads nutzen.

2.6 Hauptwegenetz/Fußwege

Die Gemeinden Dürnau und Gammelshausen liegen unmittelbar am Nordrand der Schwäbischen Alb. Im Bereich der Hanglage des Albtraufs und am Fuße der Alb wurden mehrere Wald- und Wanderwege ausgebaut und zu einem Wanderwegesystem verbunden.

Mit der Fortschreibung der Wanderwegekonzeption des Landkreises soll auch die Beschilderung und Qualität dieser Wege überprüft werden.

Mit den angrenzenden Gemeinden ist Dürnau durch ein dichtes und gut ausgebauten Wegenetz verbunden.

Albtraufgängerweg/Albtraufguckerweg

Durch die Gemeinden entlang des Albtraufs, so auch durch Dürnau, verlaufen von Ost nach West die Wanderwege „Albtraufgängerweg“ und „Albtraufguckerweg“.

Der „Albtraufgängerweg“ führt entlang der Hanglagen des Albtraufs durch die charakteristischen Streuobstwiesen und Hangwälder im Süden der Gemeinde und bietet weite Ausblicke auf das Albvorland der Region Stuttgart.

Der „Albtraufguckerweg“ führt teils im Norden der Gemeinde durch das Albvorland mit Ausblicke auf die Hanglagen des Albtraufs.

Der Verlauf der beiden Wege wurde so gelegt, dass bestehende Lehrpfade integriert werden konnten. So führt der „Albtraufgängerweg“ in Dürnau über den „Schwäbischen Spruch Weg“ und zum „Obstlehrpfad“.

Der „Albtraufgängerweg“ wurde zwischenzeitlich als Qualitätswanderweg zertifiziert, so dass im interkommunalen Zusammenschluss eine sehr attraktive Erlebnisstrecke angeboten werden kann. Die Topographie erlaubt es sowohl familienfreundliche und kindgerechte sowie sportlich ambitionierte Routen zu wählen.

Obstlehrpfad

Der Obstlehrpfad wurde 1974 eingeweiht, besteht somit mittlerweile seit über 40 Jahren und zeigt die wichtigsten Wildobstarten. Der Obstlehrpfad verläuft ca. 100 bis 300 m unterhalb der Waldgrenze von Ost nach West durch die Grünlandzone entlang des Albtraufs über die Gemarkungen der Gemeinden Dürnau und Gammelshausen. Ausgangspunkt ist in Gammelshausen ca. 50 m unterhalb des Waldgewanns „Köpfl“. Die Route führt vorbei am ehemaligen Feuersee und dem Schützenhaus und endet kurz vor dem Waldgewann „Reutelen“.

Schwäbischer Spruchweg

Der in Dürnau aufgewachsene Mundartautor Michael Wahl gab den Anstoß zu diesem Spruch-Weg und brachte aufmunternde und besinnlich stimmende Sprüche in dessen Ausgestaltung ein. Der „Schwäbische Spruchweg“ läuft zu einem großen Teil auf derselben Strecke wie der Obstlehrpfad.

Historischer Ortspfad

Über 20 Stationen führt der Rundweg durch Dürnau und ist mit Informationstafeln zu historischen Gebäuden und Gegebenheiten ausgestattet. Er gewährt einen interessanten Einblick in die Vergangenheit der Gemeinde. Der Rundgang dauert ca. eine Stunde. Er beginnt am Rathaus verläuft dann durch den Ort und führt anschließend am südlichen Ortsrand zurück zur Ortsmitte.

Schulweg

Die Gemeinden Dürnau und Gammelshausen sind im Bereich der Schulen und Kindergärten in einem Zweckverband organisiert. Das bedeutet, dass die Einrichtungen des Kinderhauses und der Grundschule sowie das Sportzentrum beiden Gemeinden dienen. Durch die räumliche Nähe zwischen den Gemeinden ist eine fußläufige Erreichbarkeit auch von Dürnau aus gewährleistet. Zwischen Dürnau und Gammelshausen verläuft der Schulweg am westlichen Siedlungsrand auf bestehenden landwirtschaftlichen Wegen.

In Dürnau ist der Schulweg im gebündelten letzten Abschnitt mit „Fußspuren“ auf dem Boden farblich markiert.

innerörtliche Fußwege/straßenbegleitende Fußwege/öffentlicher Raum

Entlang der Ortsdurchfahrt und der innerörtlichen Hauptverkehrsstraßen verlaufen begleitende Fußwege.

Zwischen den Privatgrundstücken sind zum Teil noch dörflich geprägte straßenunabhängige Fußwege vorhanden. So z.B. zwischen der Riedstraße und der Hauptstraße, vorbei an der Kirche St. Cyriakus. Diese übernehmen wichtige Verbindungsfunktionen, prägen nicht unerheblich das Erscheinungsbild der umgebenden Quartiere und tragen ganz wesentlich zur Erlebbarkeit des Ortes bei.

Der öffentliche Raum ist in weiten Teilen bereits barrierefrei oder zumindest barrierearm gestaltet. In Hinblick auf die Teilhabe aller Bevölkerungsschichten am täglichen Leben, insbesondere auch in Hinblick auf die zunehmende Alterung der Bevölkerung, ist der Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum, wie z.B. Hochbordsteine insbesondere an Überwegen, Barrieren in und an den Zugängen zu öffentlichen und halböffentlichen Gebäude usw., stetig weiter voranzutreiben.

Im Bereich der Dorfmitte sind verschiedene Freibereiche unterschiedlichster Gestaltung und Gestaltungsqualität vorhanden (Platz um Rathaus, Parkplatz und Brunnen gegenüber Rathaus, Freibereiche um St. Cyriakus, Freibereiche vor und hinter dem Schloss).

Durch gestalterische Aufwertung und Zusammenfassung dieser könnte die Dorfmitte künftig deutlicher in Erscheinung treten und die Funktion eines „Dorfplatzes“ übernehmen.

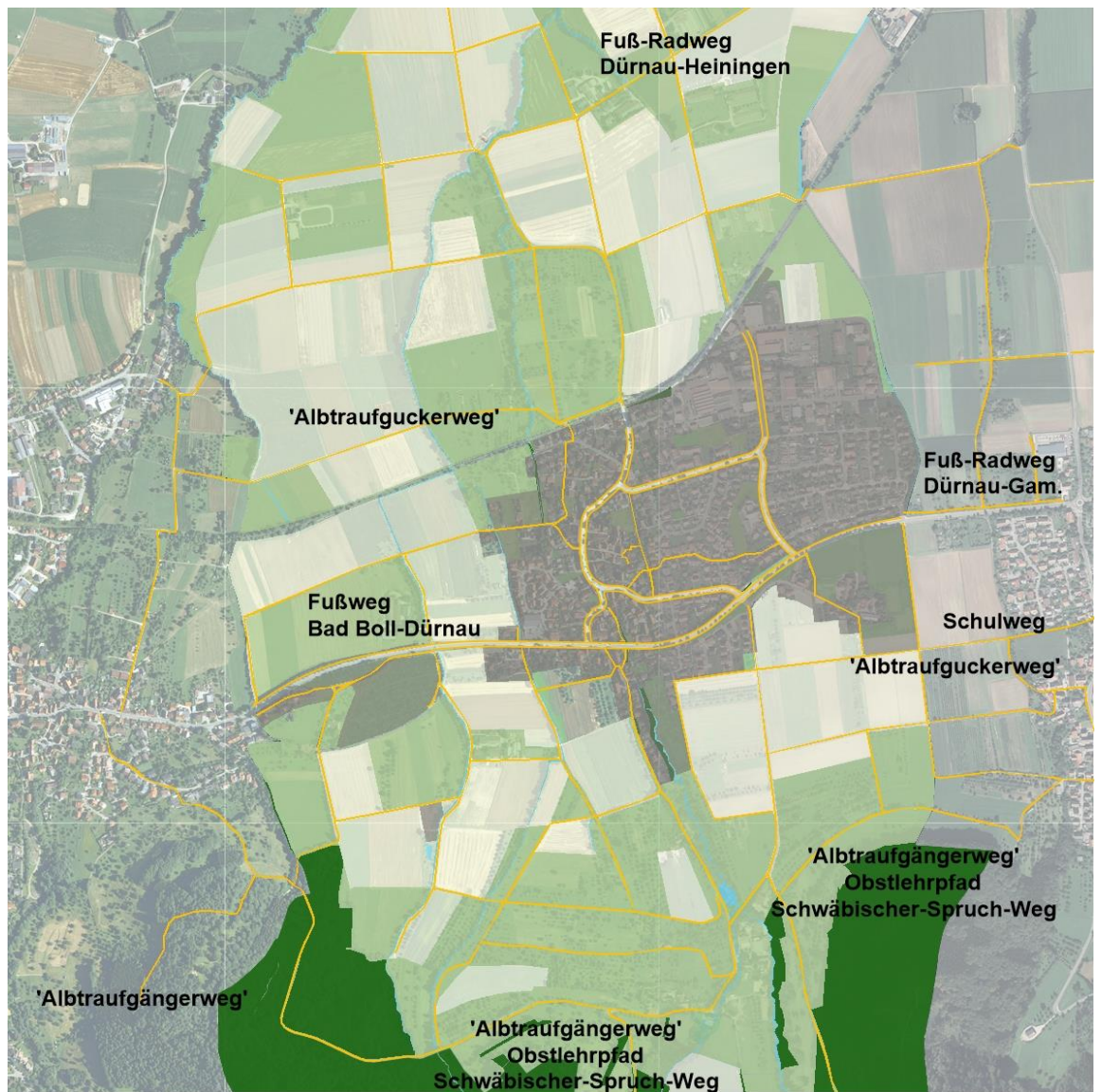


Abbildung 12
bestehendes Hauptfußwegenetz,
Hauptradwegenetz

2.7 Natur und Landschaft

Dürnau liegt im Naturraum des „Mittleren Albvorlandes“. Dieses erstreckt sich vom Hohenzollern bis etwa zum Hohenstaufen und wird im Norden durch die Talzüge von Fils und Neckar, im Süden von der Alb begrenzt.

Die Böden sind verbreitet durch fruchtbare Lößlehme gekennzeichnet. Die hohe klimatische Gunst des Gebietes hat mit der guten verkehrlichen Lage (Albzugänge über die Täler von Fils, Lauter, Erms, Echaz und Steinlach) dazu geführt, dass sich hier über die Jahrhunderte ein dichter Siedlungsraum entwickeln konnte.

Der Albtrauf ist eine mehr als hundertfünfzig Kilometer lang von Nordosten nach Südwesten verlaufende Abbruchkante aus Kalk. Die so genannte Hangkante der Alb ist dabei ihr Horizont. Die Landschaft ist charakteristisch geprägt von „unten“, dem Voralbgebiet, in dem sich die bebaute Ortslage der Gemeinde als Haufendorf befindet und dem „oben“, der steil aufsteigenden Albtraufkante.

Die angrenzenden Hangbereiche des Albtraufs sind großflächig bewaldet. Ein prägendes Merkmal der Kulturlandschaft sind die großen zusammenhängenden Streuobstbestände um die Siedlungen und in den Halbhöhenlagen. Im Süden und Osten der Gemeinde bilden die mit Hangschlucht- und Mischwäldern bewaldeten Anhöhen der Schwäbischen Alb die Kulisse, deren Anblick selbst in der Literatur beschrieben wurde.

„Mit großen Freuden sah er bald von der Bempflinger Höhe die Alb als eine wunder-same blaue Mauer ausgestreckt. Nicht anders hatte er sich immer die schönen blauen Glasberge gedacht, dahinter, wie man ihm als Kind gesagt, soll der Königin Saba Schneckengärten liegen.“

(Eduard Mörike, Stuttgarter Hutzelmännlein)

In der Tallage ist der eigentliche Wohnort angesiedelt. Die Ortslage ist eingebettet in eine sehr reizvolle und abwechslungsreiche Landschaft, die das Erscheinungsbild und den Lebens- und Erholungswert der Gemeinde bestimmt.

Große zusammenhängende landwirtschaftliche Flächen und Waldgebiete um die Siedlungsbereiche bestimmen das Landschaftsbild und die Nutzung des Raumes. Die landwirtschaftlichen Flächen beginnen meist unmittelbar an den Siedlungs-rändern. Vorwiegend im Norden befinden sich die landwirtschaftlichen Vorrangflächen mit Ackerbau. Diese Freiräume stellen ein bedeutendes Naherholungspotential dar und dienen unter anderem als wichtige ökologische Ausgleichsräume.

Von Norden nach Süden wird die Landschaft durch zahlreiche Bäche, die am Hang entspringen und sich reliefartig als Bachbiotope nach Norden zum Filstal hin entwickeln, durchzogen.

Die hohe Bevölkerungsdichte im Voralbgebiet erfordern die Sicherung und Entwicklung erholungsgeeigneter Freiräume. Diese finden sich insbesondere am Albtrauf.

Zwischen den einzelnen Erholungsräumen ist die Sicherung und Entwicklung eines hochwertigen Freiraumverbundes empfehlenswert.

Das Landschaftsbild des Albtraufs ist noch weitgehend intakt. Das Albvorland ist durch die dichte Besiedlung, durch Infrastruktureinrichtungen und in Teilen intensive landwirtschaftliche Nutzung jedoch beeinträchtigt. Das Landschaftsbild sollte hier,

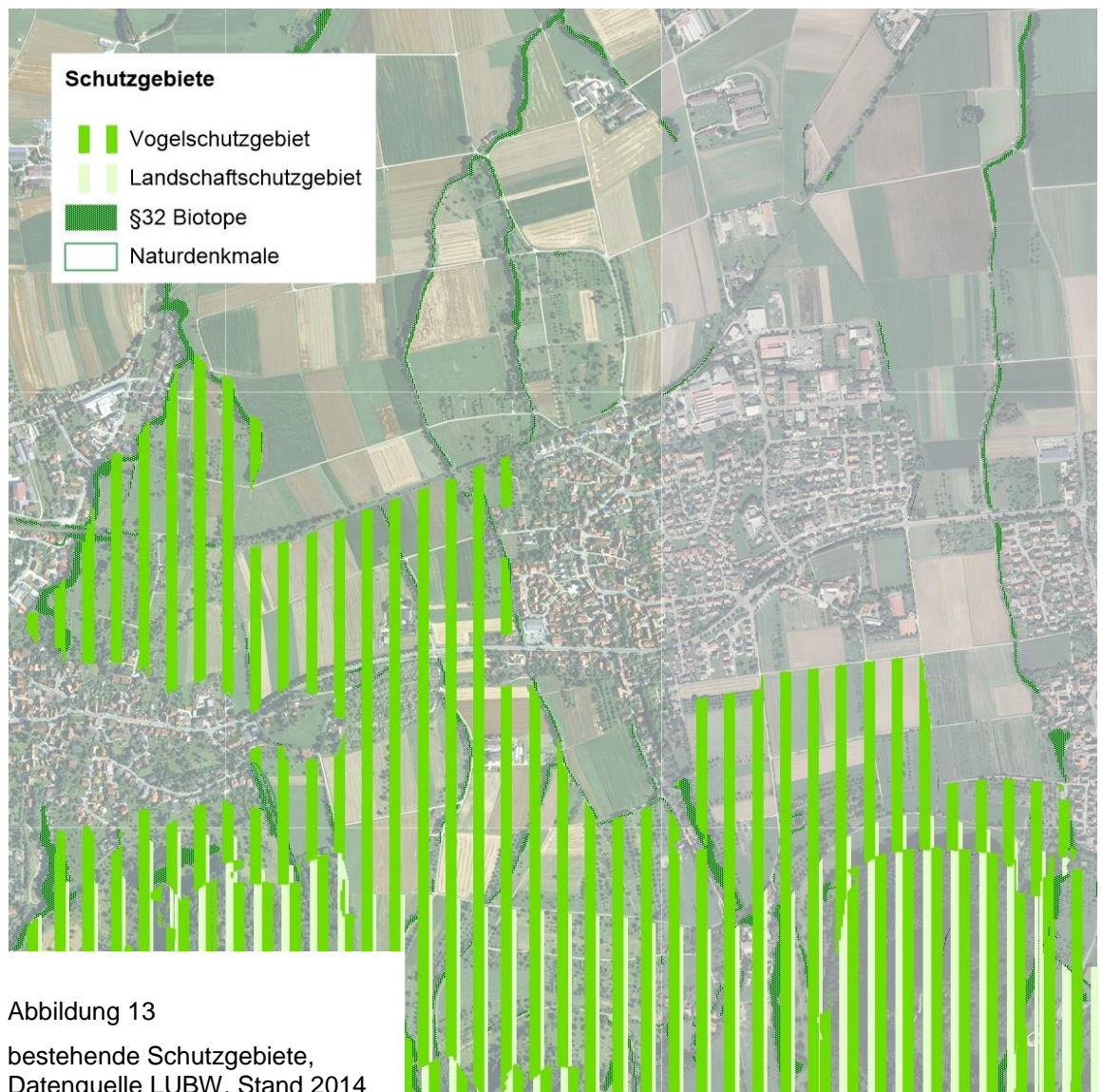
wo möglich, verbessert werden. Die vorhandenen landschaftsprägenden Elemente sollten erhalten bleiben. Der Albtrauf ist visuell besonders empfindlich. Eingriffe sind weit sichtbar. Aus diesem Grund sollte dieser von Beeinträchtigungen freigehalten werden.

Schutzgebiete/Schutzobjekte

Insbesondere im südlichen Teil der Gemeinde befinden sich zahlreiche Schutzgebiete.

Die Hangbereiche des Albtraufs sind als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen („Albtrauf im Raum Bad Boll“). Über das Landschaftsschutzgebiet hinausgehend sind weite Teile des Voralbgebietes als Vogelschutzgebiet festgelegt („Vorland der mittleren Schwäbischen Alb“). Dieses Vogelschutzgebiet reicht teils bis direkt an den südlichen und westlichen Siedlungsrand heran.

Neben diesen großflächigen, über die Gemeindegrenze von Dürnau reichenden, Schutzgebieten sind eine Vielzahl von geschützten Biotopen (z.B. Uferbewuchs Bachläufe, Bachläufe, Hecken, Gehölzstrukturen usw.) und Naturdenkmälern (z.B. Hohlwege Vordere Halde, prägende Einzelbäume usw.) vorhanden.



Im Bereich des Mittleren Albvorlandes stellt der Albtrauf einen großräumig wirksamen Lebensraumverbund dar. Neben seiner Bedeutung als Lebensraum schutzbedürftiger Arten ist der Albtrauf als Erholungsraum, als klimatischer Ausgleichsraum und als Kulturlandschaft besonders schutzwürdig.

Um die Funktion für den Arten- und Biotopschutz zu erhalten, sollten die großflächigen Streuobstgebiete und naturnahen Waldbestände (Hang- und Schluchtwälder) gesichert und entwickelt werden. Ein weiteres wichtiges Ziel ist der Schutz der Magerrasen- und Bachbiotope. Die geringe Belastung dieser Landschaftsteile sollte gesichert werden.

Wichtige Aussichtspunkte

Die Gemarkung von Dürnau erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung von den Ebenen des Albvorlandes zu den Hangbereichen des Albtraufs.

Auf den Wegen entlang des Albtraufs (z.B. von der historischen Jungviehweide) bieten sich weite Ausblicke auf die Gemeinde, das Albvorland und zu den drei Kaiserbergen (Hohenstaufen, Rechberg und Stuifen).

Die Sicht von diesen markanten Aussichtspunkten ist für das Erleben der Landschaft wichtig und sollte freigehalten werden.

Doch nicht nur der Blick „von oben“ in das Albvorland, auch die Aussicht „von unten“, d.h. von den Ebenen des Voralbgebietes auf die Hanglagen des Albtraufs, ist spektakulär und sollte in Zukunft ebenfalls „in Szene gesetzt“ werden.



Abbildung 14

Blick vom Albtrauf auf das Albvorland,
Blick auf den Albtrauf

Gewässer

Ausgehend von den Hangbereichen des Albtraufs durchziehen mehrere kleinere Bäche die Gemarkung in Süd-Nord-Richtung.

Im Nordwesten bildet der Gießbach die Grenze zur Nachbargemeinde Bad Boll, im Osten verläuft der Aischbach an der Gemarkungsgrenze zu Gammelshausen und stellt den Siedlungsrand dar.

Der Senfrainbach, der Sachsentobelbach und der Buschherrenbach entspringen in den Waldgebieten des Albraufs und fließen in den Löschteich, von wo aus sie als Heimbach in Richtung Siedlung abfließen.

Ab Höhe des Rathauses ist der Heimbach dann verdolt und durchfließt kanalisiert im Straßenraum der Bahnhofstraße und der Schlossstraße den Ortskern. Erst am nordöstlichen Ortsrand tritt er wieder zu Tage, verläuft schnurgerade und bildet hier den Ortsrand.

Die Fließgewässer sind insbesondere im Siedlungsbereich, aber teilweise auch im Verlauf zwischen der Feldflur in Teilen durch einen naturfernen äußeren Zustand gekennzeichnet (stark begradigt, eingengt, durch Querungen und enge Durchlässe belastet usw.).

Sie werden jedoch in weiten Teilen von landschaftsprägenden Gehölzsäumen begleitet.

Die Auenbereiche sind häufig stark überbaut oder werden im Außenbereich intensiv landwirtschaftlich genutzt, teils bis direkt an die Böschungskanten heran. Die Gewässer- und Auenbereiche sollten sorgsam entwickelt, die bestehenden Freiräume gesichert, wo möglich diesen wieder Raum zurückgegeben werden.

Durch Straßen- und Siedlungsbau, aber auch durch angrenzende landwirtschaftliche Nutzung, werden die Gewässer in ihrer freien Entwicklung gehindert. Insbesondere an den Querungen der Kreisstraße und der ehem. Bahntrasse und den Brücken der landwirtschaftlichen Wege nördlich der Bahntrasse werden diese aufgestaut. So werden weite Flächen schon bei Überflutungsereignissen weit unterhalb des kritischen hundertjährigen Hochwassers überflutet (Ortsmitte, südlich Bahntrasse, nördlich Bahntrasse im Bereich Zusammenfluss Zwischenbach, Brühlbach, Reutelenbach).

Als stehendes Gewässer ist lediglich der ehemalige Löschteich vorhanden. Dieser ist stark eingewachsen und somit schlecht einsehbar, bietet ein teils naturfernes Erscheinungsbild und ist aus Gründen der Gefahrenabwehr nicht zugänglich.



Abbildung 15

ehem. Löschteich (Bild links),
Querung Sachsentobelbach/Bahndamm (Bild rechts)

Durch die aktuelle Fassung des Wassergesetzes (WG) Baden-Württemberg und des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG) werden die Überflutungsflächen eines hundertjährigen Hochwasserereignisses (sog. HQ 100-Flächen) zu faktischen Bauverbotsflächen. Auch sind Geländeänderungen oder Grünlandumwandlung verboten.

Gemäß Wasserhaushaltsgesetz sollte der Gewässerrandstreifen im Außenbereich 10 m ab Böschungsoberkante betragen, im Innenbereich 5 m. Ab 2019 ist die Ackernutzung in einem Streifen von 5 m ab Böschungsoberkante verboten.

Die Leistungsfähigkeit der Fließgewässer sollte durch Maßnahmen der naturnahen Gewässerentwicklung verbessert werden. Dabei kommt der Entwicklung von Gewässerrandstreifen, der Extensivierung der Bodennutzung sowie der Aufdimensionierung und ökologischen Gestaltung von Durchflüssen im Bereich von Querungen (z.B. Straßen, Bahndamm) besondere Bedeutung zu.

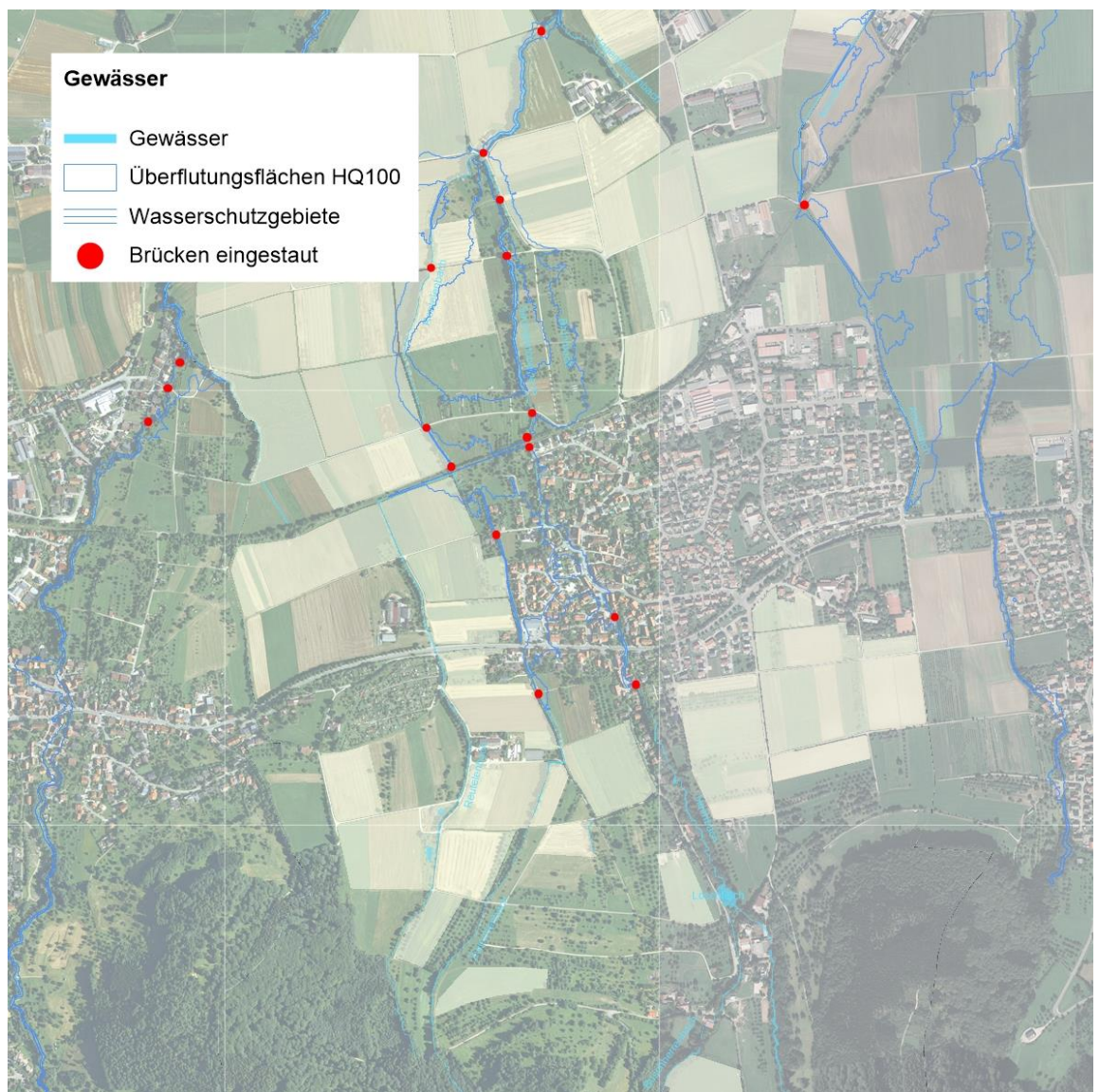


Abbildung 16

Gewässer, Überflutungsflächen,
Wasserschutzgebiete

2.8 Bevölkerungsstand/Bevölkerungsentwicklung

Die Zahl der Einwohner mit Erstwohnsitz in der Gemeinde Dürnau stieg in den letzten zwei Jahrzehnten stark an. Dies liegt unter anderem auch an einem stetigen und teils deutlichen Geburtenüberschuss aber auch an deutlichen Wanderungsgewinnen in einigen Jahren.

Derzeit wohnen 2.066 Einwohner in Dürnau (Stand 4. Quartal 2015, Statistisches Landesamt BW).

Abbildung 17

Bevölkerung seit 1998
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017.

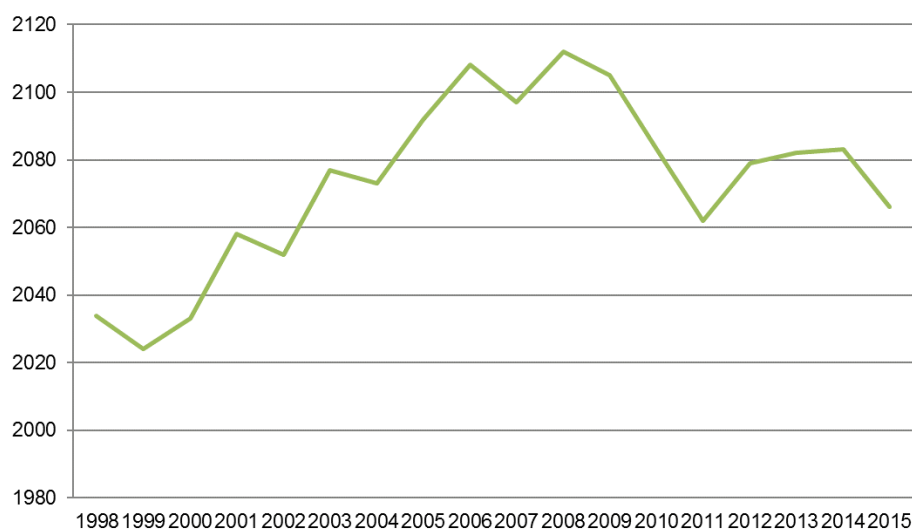


Abbildung 18

Wanderungssaldo, Geburten, Geburtenüberschuss seit 2001
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017



Der ausländische Bevölkerungsanteil ist in der Gemeinde relativ gering (Stand 2015: 119 Personen ca. 5,7% der Bevölkerung, Statistisches Landesamt BW).

2.9 Prognose Bevölkerungsentwicklung

*„Das Leben kann nur in der Schau nach rückwärts verstanden,
aber nur in der Schau nach vorwärts gelebt werden.“*

(Søren Kierkegaard)

Auf Grundlage des Bevölkerungsstands der Kommunen zum 31. Dezember 2014 (Ergebnisse des Zensus 2011), und unter verschiedensten Annahme zu Geburtenrate, Lebenserwartung und Wanderungsverhalten über die Landesgrenze BW hat das Statistische Landesamt eine Bevölkerungsvorausrechnung getroffen.

Die Methodik wurde gegenüber der vorangegangenen Vorausrechnung (Basis 2012) nicht grundlegend überarbeitet. Insbesondere gilt weiterhin, dass die Vorausrechnung bezüglich der Wanderung innerhalb des Landes eine Status-quo-Rechnung ist. Das bedeutet es werden die Wanderungsverhältnisse der Jahre 2013 und 2014 fortgeschrieben. Wachstumsrestriktionen, die sich vor allem in den großen Städten aufgrund mangelnder Flächenverfügbarkeit ergeben können, sind nicht in der Prognose berücksichtigt.

Für das Zieljahr 2035 wird folgende Entwicklung prognostiziert:

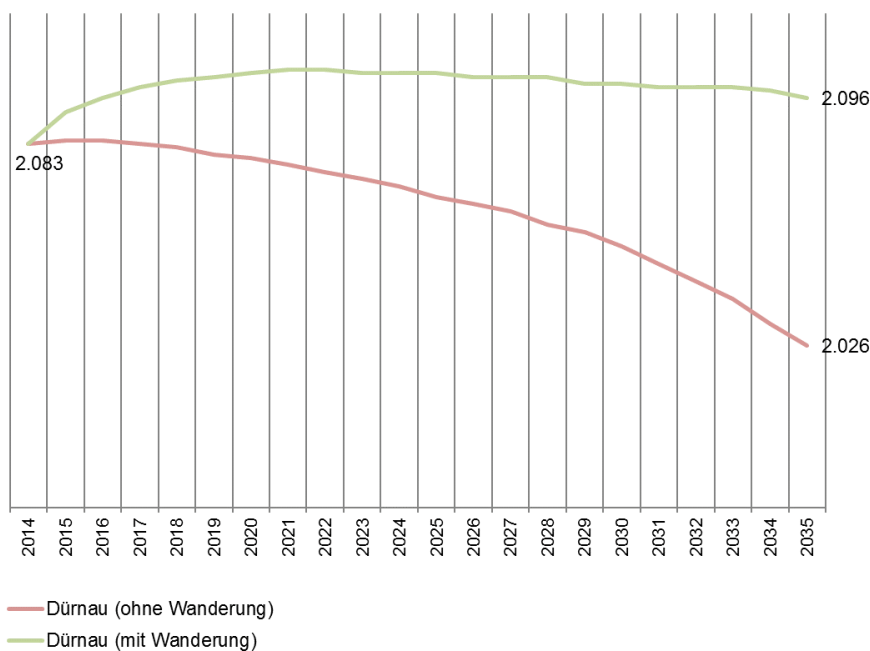


Abbildung 19

Bevölkerungsvorausrechnung
mit und ohne Wanderung
Datenquelle: Statistisches Landes-
amt Baden-Württemberg, 2017.

Gingen frühere Prognose des Statistischen Landesamtes für die Gemeinde Dürnau davon aus, dass die Bevölkerung sowohl mit Wanderung als ohne diese bis ins Jahr 2030 zurückgehen wird, stellt sich dies in der aktuellen Vorausrechnung deutlich anders dar. Im Szenario mit Wanderung wird nun sogar eine leichte Zunahme dargestellt. Ohne Wanderung soll die Bevölkerung weiterhin sinken, jedoch lediglich um 57 Einwohner.

Das Statistische Landesamt stellt zur Modellrechnung ohne Wanderung selbst fest:

„Diese Rechnung gibt die fiktive Bevölkerungsentwicklung wider, die sich bei gleichen Annahmen zur Entwicklung der Geburten- und Sterberaten ergäbe, wenn keinerlei Wanderung zwischen den Gemeinden und über die Landesgrenzen stattfinden würde. Sie zeigt, wie sich unter der theoretischen Bedingung fehlender Außenbeziehungen die Bevölkerungszahl und -struktur verändern würden. Ihr Nutzen ist analytischer Natur: Im Vergleich von Modellrechnung und Hauptvariante der Vorausrrechnung lässt sich der Effekt der Wanderung quantifizieren.“

Die Modellrechnung beschreibt keine realistische Entwicklungsperspektive. Das gilt auch für Gemeinden, in denen keine über die Eigenentwicklung hinausgehende Siedlungstätigkeit angestrebt ist. Auch in diesen Gemeinden findet in erheblichem Umfang Wanderung über die Gemeindegrenzen (z.B. zu Ausbildungs-, Paarbildungs- und Erwerbszwecken) statt.“

Die tatsächliche Entwicklung hat die statistischen Annahmen der letzten Jahre teils deutlich widerlegt. So war der tatsächliche Wanderungssaldo von Baden-Württemberg im Jahr 2011 viermal höher als prognostiziert und im Jahr 2012 sogar über sechsmal höher.

Nicht überraschend ist, dass ein hoher Anteil dieser Wanderungsgewinne (2012 ca. 1/3) in der Region Stuttgart verbleibt.

Das Statistische Landesamt geht aufgrund neuer Bevölkerungsvorausrechnungen davon aus, dass auch die nächsten Jahre von einer hohen Zuwanderung geprägt sein werden. In neuen Prognosen des Statistischen Landesamtes wird von einem Anstieg der Bevölkerung Baden-Württembergs bis ins Jahr 2024 ausgegangen. Danach wird eine nahezu gleichbleibende Bevölkerungsgröße bis ins Jahr 2035 angenommen



Abbildung 20

Bevölkerungsvorausrechnung mit Wanderung
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017.

— Land Baden-Württemberg
— Region Stuttgart
— Landkreis Göppingen

Zwar konnten von den Wanderungsgewinnen der letzten Jahre insbesondere die Stadtkreise des Landes profitieren, wogegen in einigen, eher ländlich geprägten Kreisen, Wanderungsverluste zu verzeichnen waren. Aufgrund der zunehmenden Wohnknappheit, weiter steigenden Mieten und Wohnungspreisen in den Bal-

lungszentren, erscheint es jedoch wenig wahrscheinlich, dass die Gemeinde Dürnau künftig einen starken Bevölkerungsrückgang verzeichnen wird.

Als Indiz kann die hohe Nachfrage zum Baugebiet „Flenner“, auch von bislang nicht am Ort ansässigen Personen, gelten. Etwas 1/3 der Bewerber war von außerhalb und beabsichtigte somit bewusst in die Gemeinde ziehen. Die weiteren Bewerber stammten aus der Gemeinde oder haben einen direkten Bezug zu ihr.

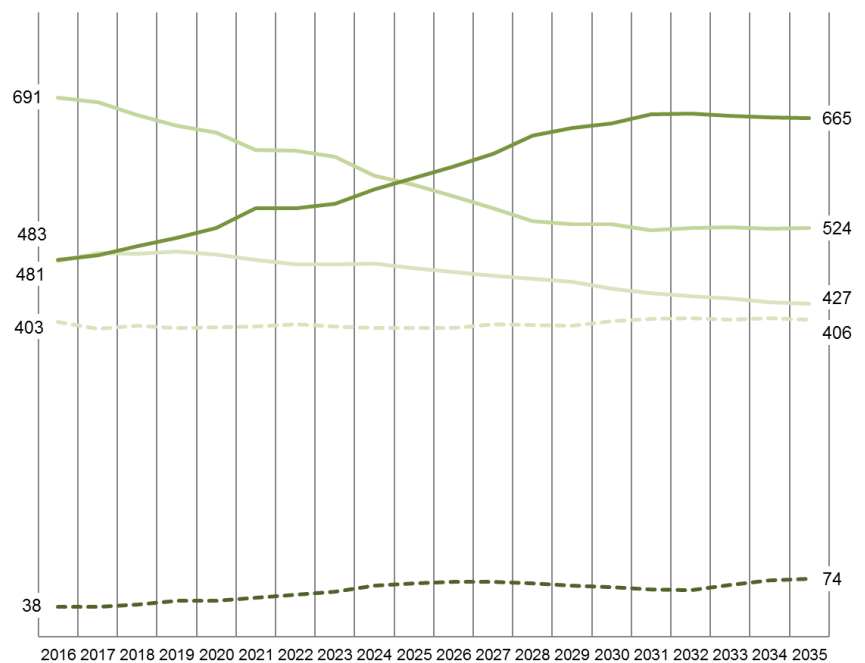
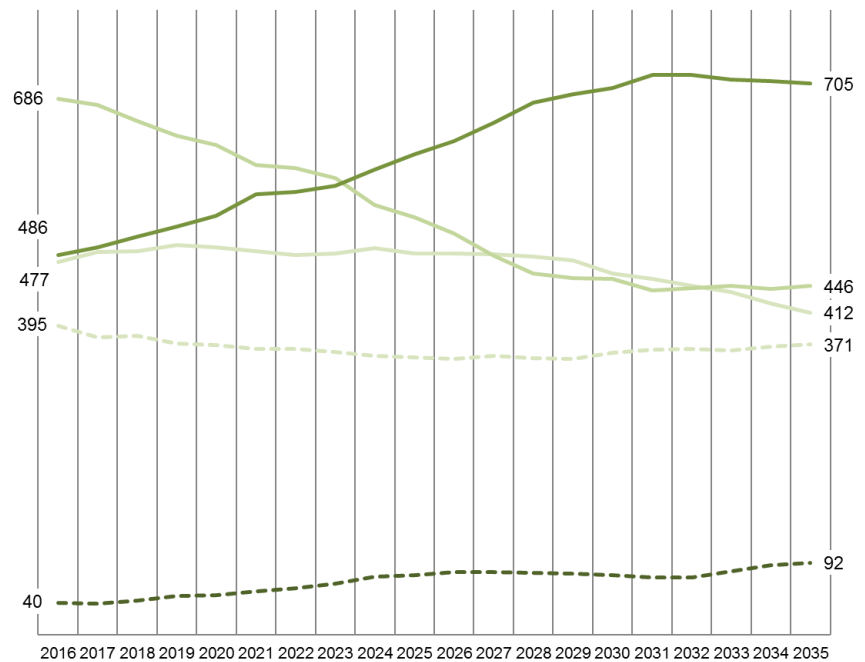
Alle kommunalen Bauplätze im Gebiet wurden aufgrund der starken Nachfrage zwischenzeitlich verkauft.

2.10 Prognose Demographische Entwicklung

Trotz Unsicherheiten und berechtigter Zweifel an den prognostizierten Einwohnerzahlen, ist der Trend einer zunehmenden Entjüngung der Bevölkerung unstrittig. Auch bei deutlich höheren Wanderungsgewinnen, als den in der Voraussrechnung unterstellten, wird dies den Alterungsprozess der Bevölkerung lediglich abmildern können.

Abbildung 21

Bevölkerungsvorausrechnung
ohne und mit Wanderung
nach 5 Altersgruppen
Datenquelle: Statistisches
Landesamt Baden-
Württemberg, 2017.



--- unter 20
 --- 20 - 40
 --- 40 - 60
 --- 60 - 85
 --- 85 und mehr

So zeigt sich auch in der Bevölkerungsvorausrechnung für Dürnau, dass bis 2035 mit einer deutlichen Alterung der Bevölkerung zu rechnen ist.

Festzustellen ist aufgrund der Prognose, dass das Durchschnittsalter von 44,5 Jahren (Stand 2014, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg) auf 47,6 Jahren im Jahr 2035 steigen wird.

Mit zunehmender Alterung der Bevölkerung wird dem Angebot von Möglichkeiten zur Verlängerung des Verbleibs der Alten in der Gemeinde von zunehmender Bedeutung werden. So z.B. altengerechte, barrierefreie Wohnungen, eventuell mit Betreuungsangeboten.

Um eine lebendige Gemeinde zu erhalten sollte versucht werden, die Alterungstendenzen zu mildern. Entscheiden hierzu ist, dass die Gemeinde auch für junge Menschen attraktiv bleibt.

Nicht zuletzt zur Erhaltung der guten Infrastruktur sind junge Familien und Kinder wichtig.

2.11 Wohnungs-/Siedlungsbestand

Gebäudebestand/Siedlungsstruktur

Die Gemeinde besitzt einen sehr kompakten und geschlossenen Siedlungskörper ohne größere Lücken. Vereinzelt sind innerquartierliche Frei- und Grünräume vorhanden (z.B. östlich der ev. Kirche zwischen Riedstraße und Hauptstraße).

Neben dem kompakten Siedlungskörper sind zwei „Splittersiedlungen“ vorhanden. Zum einen ist dies die versprengte Bebauung im Außenbereich unterhalb der Wilhelmshöhe, zum anderen die Hausgruppe in der Nähe des Schützenhauses (ehemalige Schäferei).

Der Gebäudebestand der Gemeinde besteht überwiegend aus freistehenden Einzelhäusern (Einzelhäuser- und Doppelhäuser). Reihenhäuser- und Geschosswohnungsgebäude sind kaum vorhanden (Wohnanlage nördlich der Riedstraße, Hausgruppe nördlich der Gammelshäuser Straße), werden aber tendenziell zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Grund hierfür ist die Attraktivität der Gemeinde, die hohe Nachfrage an Wohnraum in der Region, die Niedrigzinsphase sowie die aufgrund der Beschränkung auf Eigenentwicklung zunehmend erschwerte Ausweisung und Realisierbarkeit neuer Bauflächen.

Einer angemessenen und architektonisch ansprechenden Nachverdichtung kommt daher eine zunehmende Bedeutung zu.

So entstanden bereits gegenüber dem Feuerwehrgebäude (Hauptstraße 1) und gegenüber der Kreissparkasse an der Bäckerei Fink (Bahnhofstraße 14) zwei weitere Mehrfamiliengebäude. Zusätzlich steht die Sanierung und Umbau des Alten Schulhauses zu Wohnungen kurz vor der Fertigstellung und ist von der Kreisbau an der Jurastraße ein weiteres Mehrfamiliengebäude geplant.

Angegliedert an das Feuerwehrgebäude (Hauptstraße 2) wurden sechs seniorengerechte Wohnungen erstellt. Die Wohnungen sind für Ein- bis Zweipersonenhaushalte ausgelegt, sind barrierefrei, für Rollstuhlfahrer geeignet, mit Notruf ausgestattet und können von Personen ab 60 Jahren bezogen werden. Das Gebäude wird durch einen Hausmeister betreut. Bei der Dürnauer Seniorenwohnanlage handelt es sich nicht um betreutes Wohnen. Eine Betreuung oder Pflege muss bei Bedarf über die verschiedenen privaten oder kirchlichen Pflegedienste einzeln vereinbart werden. Das Gebäude liegt zentral im Ort und soll Sicherheit, Bequemlichkeit und möglichst lange Unabhängigkeit bieten. Dies ist derzeit das einzige Angebot dieser Art in der Gemeinde.

Für das Jahr 2013 gibt das Statistische Landesamt Baden-Württemberg einen Bestand an Wohngebäuden von 582 und einen Bestand an Wohnungen von 932 an. Statistisch gesehen beinhaltet somit jedes Wohngebäude in Dürnau ca. 1,6 Wohnungen. Die Belegungsdichte lag im Jahr 2013 bei 2,2 Einwohnern je Wohnung.

Die Nutzungen sind in der Gemeinde räumlich klar strukturiert. Das Gewerbe ist überwiegend im nordöstlichen Teil der Gemeinde angesiedelt, Schulen Kindergarten und Sporteinrichtungen sind räumlich konzentriert im südöstlichen Teil angesiedelt. Hier liegen diese zentral zwischen den Gemeinden Dürnau und Gammelshausen, die diese Anlage gemeinsam nutzen.

Die Nahversorgungseinrichtungen (Edeka-Markt, Bäckerei Böhringer) und Ladengeschäfte sind nahe dem Ortskern gelegen.

Baustrukturen

- öffentlich
- dörflich/gemischt
- Gewerbe
- freistehende Einzelh.
- Reihenhäuser
- Geschosswohnungsb.
- landw. Gebäude
- Siedlungskörper
- Splittersiedlung

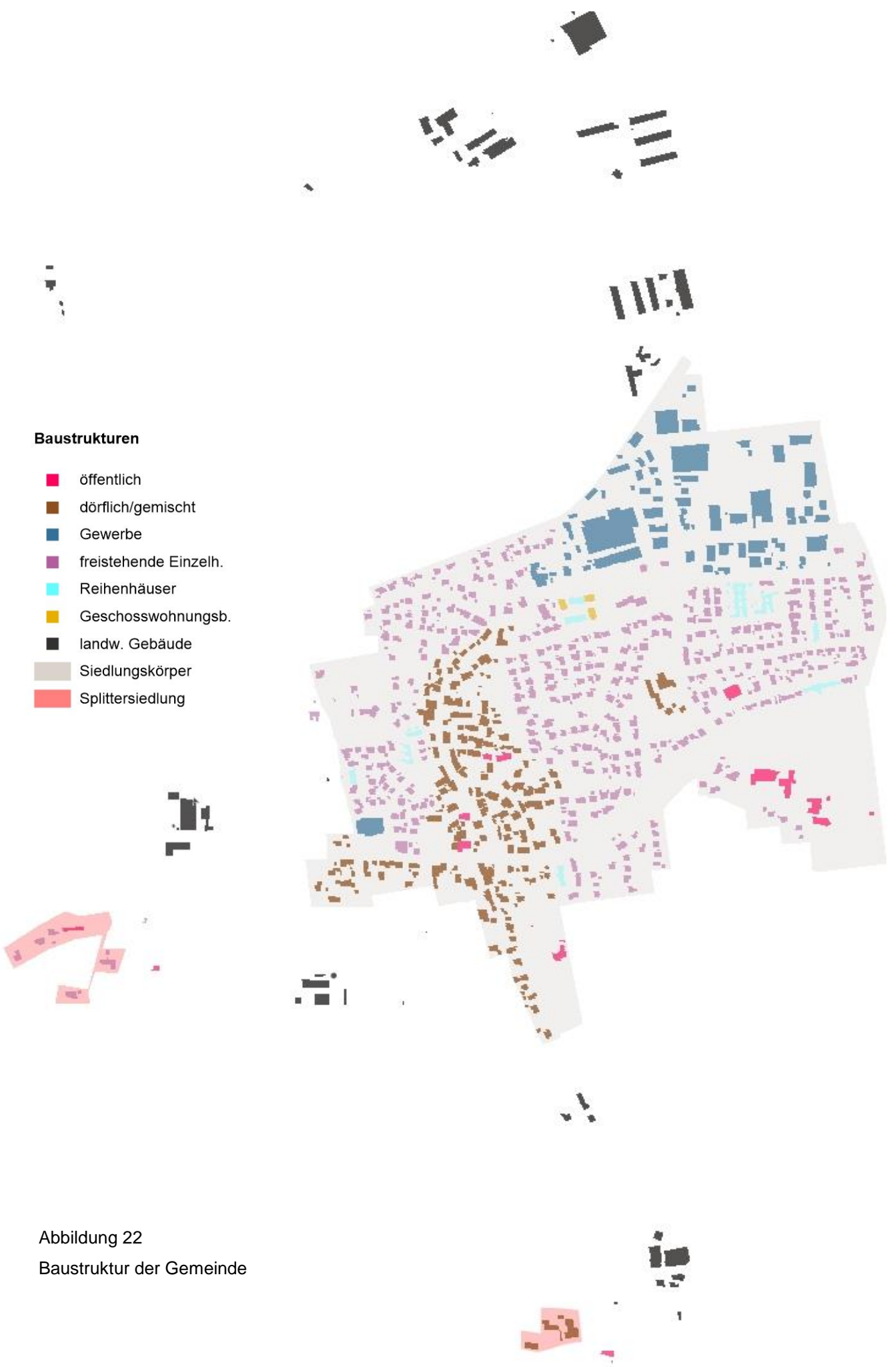


Abbildung 22

Baustruktur der Gemeinde

Baulücken

In einem ersten Schritt im Rahmen der anstehenden Flächennutzungsplanfortschreibung wurden die bestehenden Baulücken erhoben. Baulücken sind nur sehr wenige zu verzeichnen.

Im Herbst 2014 wurde durch eine Befragung erhoben, in welchem Umfang eine Aktivierung dieser möglich ist. Bei guter Rücklaufquote war festzustellen, dass der mögliche Aktivierungsfaktor bei den Baulücken doch äußerst gering ist, da überwiegend keine Verkaufsbereitschaft besteht (Verkaufsbereitschaft bestand für drei Wohngrundstücke und ein Gewerbegrundstück).

Nachverdichtungspotentiale/Innenentwicklungspotentiale

Trotz des dichten Siedlungskörpers sind fünf kleinere Flächen vorhanden, auf denen eine bauliche Nachverdichtung möglich wäre.

Diese Flächen befinden sich alle im oder am Rande des alten Ortskerns.

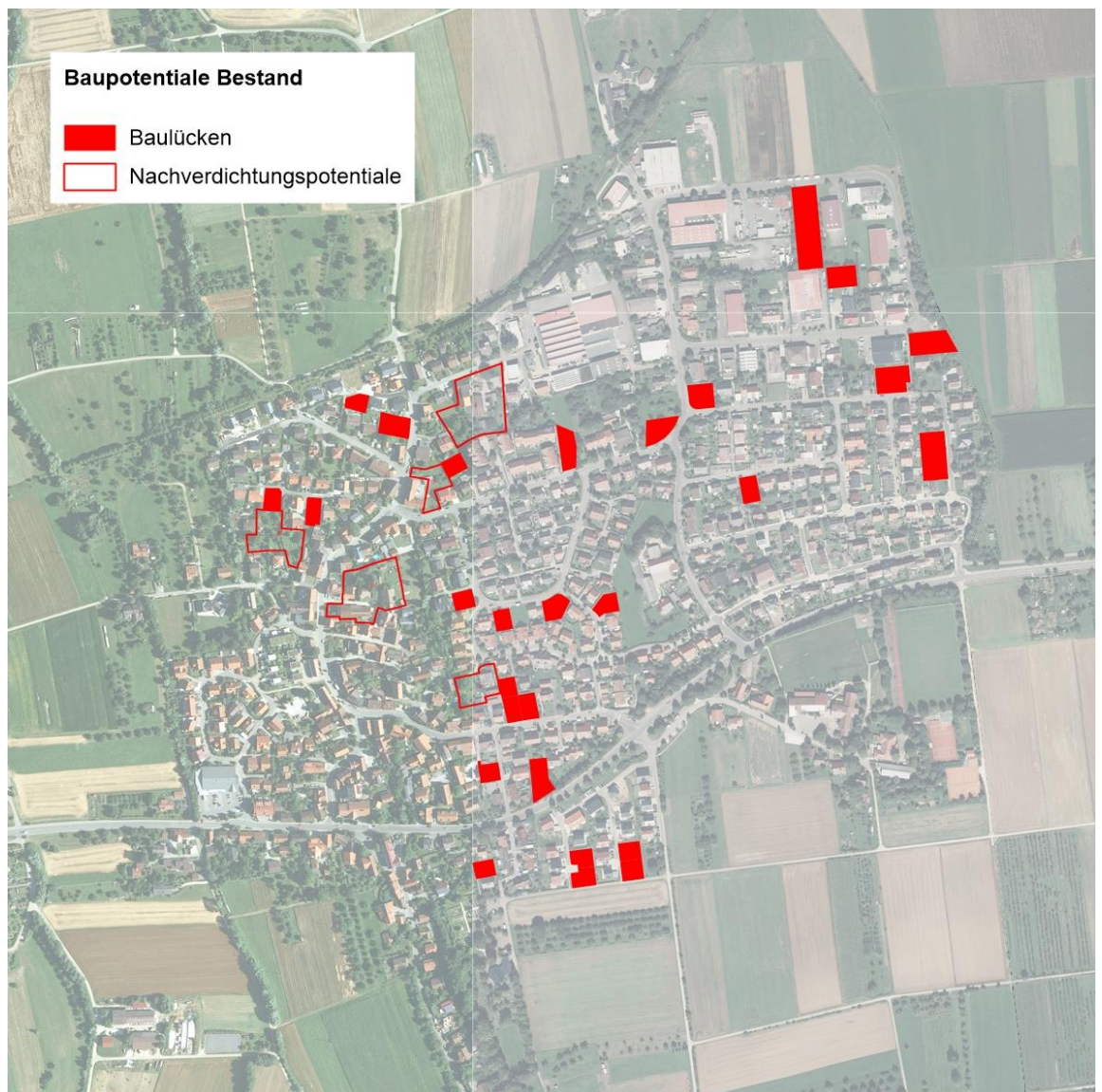


Abbildung 23

Baulückenerhebung Oktober 2014

2.12 Gewerbe/Wirtschaft

Die strukturelle und wirtschaftliche Situation von Dürnau ist durch starke Änderungen in der jüngeren Zeit geprägt.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde begann im Wesentlichen mit der Gründung der Zweigniederlassung der Gral-Glas-Werkstätten Göppingen im Jahr 1947.

Mit dem endgültigen Aus der international bekannt gewordenen Fa. Gralglas im Jahr 1992 brach ein wichtiger und prägender Teil der lokalen Wirtschaft weg. So hatte Dürnau durch die Insolvenz die höchsten Arbeitsplatzverluste bezogen auf die Einwohnerzahl im Landkreis Göppingen zu verzeichnen. Immerhin hatte diese Firma zu ihren besten Zeiten über 400 Beschäftigte am Ort.

Neben den Arbeitsplatzverlusten waren für die Gemeinde durch den Arbeitsplatzverlust bedingte Wegzüge langjähriger Einwohner und die Umnutzung der verbleibenden Industriebrache zu verkraften.

Trotz dieses Ereignisses hat die Gemeinde eine kontinuierliche gewerbliche Entwicklung vollzogen. Durch serviceorientiertes Arbeiten der Verwaltung, kurze Wege im Gemeinderat und kleiner zugeschnittenen Gewerbeflächen hat die Gemeinde firmenfreundliche Rahmenbedingungen geschaffen.

Im einzigen Gewerbegebiet „Unteres Ried“ am nordöstlichen Gemeinderand sind vorwiegend kleinere und mittlere Betriebe angesiedelt. Die Gemeinde hat bei der Ansiedlung, soweit sie Einfluss nehmen konnte, auf eine gute Mischung von mittelständischen Betrieben und Handwerkerbetrieben geachtet. Neben einer höheren Arbeitsplatzstabilität entstanden durch diesen Mix auch Chancen der Entwicklung innovativer Betriebe.

Diese positive Entwicklung hatte zur Folge, dass Dürnau im Jahr 2012 einwohnerbezogen die steuerstärkste Kommune im Landkreis Göppingen war. Durch den Wegzug des steuerstärksten Betriebes im gleichen Jahr, verlor die Gemeinde diesen Spitzenplatz umgehend wieder, konnte sich seither jedoch auf einem guten Niveau halten.

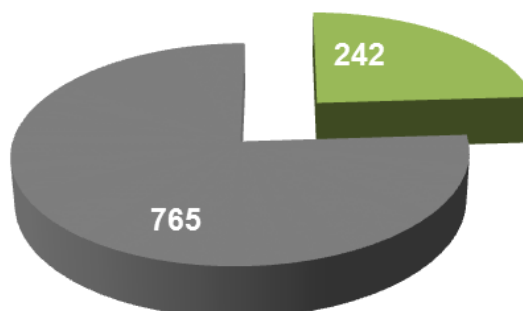
Verkehrlich ist das Gewerbegebiet nicht ganz ideal angebunden. Die Anbindung des Gewerbegebietes erfolgt über die Fabrikstraße, die durch Wohnquartiere verläuft. Alternativen wurden überlegt, sind jedoch aufgrund der enormen Vorlauf- und Investitionskosten, nicht realistisch weiter zu verfolgen.

Um den Konflikt nicht zu verschärfen, soll möglichst Gewerbe mit geringem Schwerlastverkehrsaufkommen im Gewerbegebiet angesiedelt werden.

Trotz der, für eine Gemeinde von der Größe Dürnaus, durchaus beachtlichen gewerblichen Entwicklung, ist diese in erster Linie eine „Wohngemeinde“. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Zahl der Berufsauspendler die der Berufseinpender deutlich übersteigt.

Abbildung 24

Berufspendler über die Gemeindegrenzen 2013
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2014.



Der Auspendlerüberschuss wird nicht als besonderes Problem betrachtet, da die meisten der Arbeitsplätze auf kurzen und leistungsfähigen Anbindungen gut zu erreichen sind. Eine verstärkte wirtschaftliche Entwicklung, die diesen Auspendlerüberschuss senken könnte, ist schon aus topographischen, geographischen (z.B. Bahntrasse, Landwirtschaft, Nutzungskonflikte Wohngebiete, Nachbargemarkungen usw.) und sonstigen Gründen nicht möglich. Als vorrangiges allgemeines Ziel wird der Erhalt der Arbeitsplätze am Ort gesehen.

Die weitere gewerbliche Entwicklung ist durch räumliche Faktoren begrenzt (Bahntrasse, Gemarkungsgrenze). Am bestehenden Gewerbestandort sind noch kleinräumige Erweiterungen möglich und durch die Erschließung (Daimlerstraße) bereits vorbereitet. Für eine solche Entwicklung wurde 2015 bereits der Aufstellungsbeschluss im Bebauungsplanverfahren gefasst. Auf Grundlage der Rückmeldung der Fachbehörden sowie einer offenen Abwägung des Erweiterungsbedarfs ansässiger Betriebe mit den Anliegerinteressen entlang der Fabrikstraße werden die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten im Gemeinderat beraten.

Ein gewisses Potential für wohnverträgliches Gewerbe, in Form von ehemaligen landwirtschaftlichen Hofstellen, bietet sich noch im Ortskern.

Weitere Gewerbeentwicklungen wären in Form von interkommunalen Lösungen, insbesondere mit den Nachbargemeinden des Gemeindeverwaltungsverbandes am Standort Aichelberg (aktuell in der Prüfung bei der Fortschreibung des Flächennutzungsplans) sowie gegebenenfalls mittelfristig auch mit den Nachbargemeinden Heiningen und Gammelshausen möglich.

Landwirtschaft

Lange Zeit war die Gemeinde durch die Landwirtschaft geprägt. Die Bebauung des ehemaligen Haufendorfs prägten lange Zeit die kleinen Bauernhäuser. Auch die Landschaft ist durch die landwirtschaftliche Nutzung gezeichnet.

In den 1960-er Jahren wurde eine Flurbereinigung durchgeführt. Dies veränderte die Parzellierung und das Erscheinungsbild der die Gemeinde umgebenden Landschaft. Ziel war es, die landwirtschaftliche Nutzung zu verbessern. Trotz dieser Bemühungen war auch in Dürnau der Strukturwandel nicht gänzlich aufzuhalten.

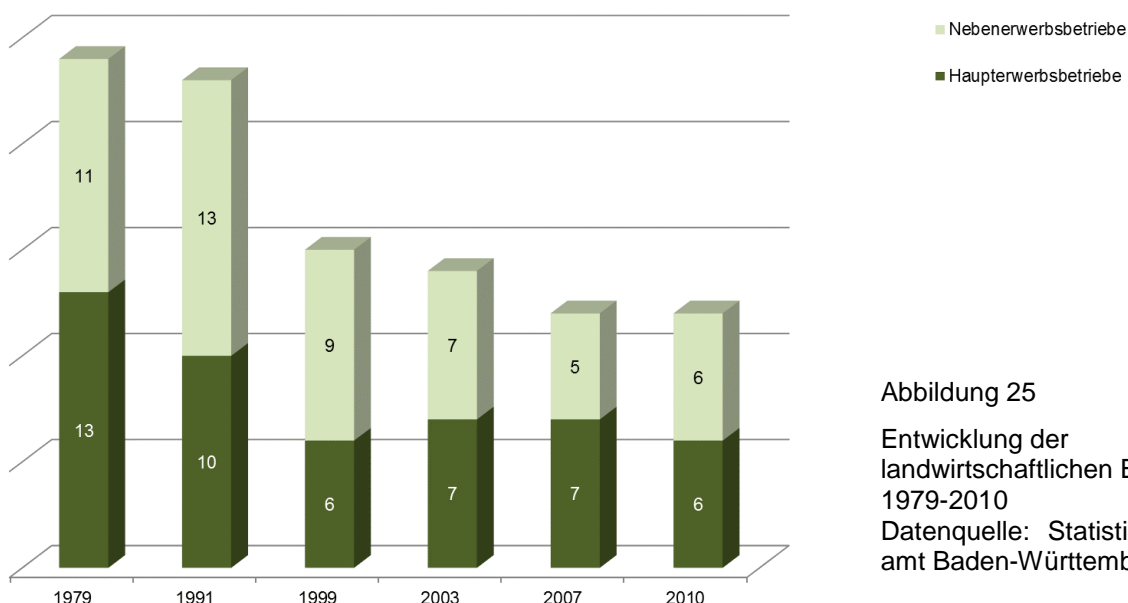


Abbildung 25

Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe 1979-2010

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015.

Betriebsaufgaben und neue Betätigungsfelder im Bereich der Freizeitnutzung sind festzustellen.

In der Ortslage der Gemeinde befindet sich kein Haupterwerbslandwirt mehr. Es ist zu erwarten, dass die verbliebenen kleineren, im Nebenerwerb betriebenen landwirtschaftlichen Hofstellen, in den kommenden Jahren sukzessive ebenfalls aufgegeben werden.

Mit der Aufgabe der landwirtschaftlichen Betriebe in der Ortslage geht zwar der Abbau von Nutzungskonflikten einher (Emissionen usw.), auch werden Flächen für eine Nachnutzung frei, jedoch verliert die Gemeinde auch ein diese lange Zeit prägendes Element.

Wichtig wird es sein, leerstehende landwirtschaftliche Immobilien einer neuen Nutzung zuzuführen.

Nicht nur innerorts, auch insgesamt ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe rückläufig. Alleine vom Jahr 1999 auf das Jahr 2010 wurden drei Betriebe komplett aufgegeben.

Insgesamt sind lediglich noch sechs landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe in Dürnau vorhanden.

Drei Betriebe bewirtschaften Flächen von mehr als 50 ha. Von vier Betrieben werden Flächen zwischen 20 ha und 50 ha bewirtschaftet. Die restlichen Betriebe haben deutlich geringere Landflächen in der Bewirtschaftung.

Die Aufgabe der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung von Flächen verändert das gewachsene Erscheinungsbild der Landschaft (z.B. Abgang von Obstbaumwiesen, Verbuschung von Flächen usw.). Gleiches gilt für Konzentrations- und Rationalisierungsentwicklungen mit Flächenzusammenlegungen, Monokulturen sowie Änderung hin zu verstärkter Freizeitnutzung (z.B. Pferdehaltung).

Diese Änderung der Landschaft hat nicht nur eine ästhetische Dimension, sondern mindert den Erholungswert der Landschaft. Vielfach geht mit der Verarmung der Landschaft auch ein Rückgang der Artenvielfalt einher.

Wichtig wird deshalb sein, die kleingliedrige Strukturierung der Landwirtschaftsflächen so weit als möglich zu erhalten, und die Intensivierung der Nutzung in verträglichen Maßen zu halten. Dies kann ein Qualitätsmerkmal für die Landschaft aber auch Landwirtschaft darstellen.

Festzustellen ist, dass die bestehenden landwirtschaftlichen Betriebe zunehmend ergänzend auf Angebote für Pferdehalter und Reiter setzen, um ihre landwirtschaftlichen Betriebe zu stabilisieren und deren Erhalt zu sichern.

Auch die Möglichkeit der Selbstvermarktung ist wieder im Aufwind. Seit einiger Zeit wird mittels Broschüren und mit Hilfe eines eingerichteten Leitsystems auf die Regionalvermarktung und Hofläden hingewiesen. Auch der inzwischen fest etablierte, jährlich stattfindende Bauernmarkt trägt zur Direktvermarktung der Produkte bei.

Die Gemeinde fördert den Erhalt der Streuobstwiesen, die ein wesentlicher Teil des Vogelschutzgebietes sind, mit einem örtlichen Pflegeprogramm. Auch die Pflege der südlich gelegenen Streuobstwiesen gilt es, nachdem die Förderung über das Life + Programm der EU im Jahr 2013 ausgelaufen ist, fortzuführen. Hier werden Ansätze zusammen mit dem Landschaftspflegeverband derzeit erarbeitet.

Neue Formen des Anbaus und der Vermarktung in Form von Genossenschaftsbeteiligungen könnten den regionalen Bezug weiter stärken.

Gastronomie

Dürnau verfügte bis in die 1970er und frühen 1980er Jahre über eine vielseitige örtliche Gastronomie im Ortskern. In dieser Zeit haben dann die Gaststätten „Adler“ und „Traube“ geschlossen. Ende der 1980er Jahre hat dann auch der „Ochsen“ im Ortskern den Betrieb aufgegeben.

Das heutige Gastronomieangebot ist, mit Ausnahme der Gaststätte „Wilhelmshöhe“, die ausgefallene vegane Küche anbietet, auf Vereinsgaststätten begrenzt.

Bewirtung wird angeboten in der Gaststätte „Kornbergstube“, angegliedert an die Kornberghalle, sowie im Schützenhaus und im portugiesischen Vereinsheim im Gewerbegebiet.

Das Wiederaufleben eines innerörtlichen Gastronomieangebotes wäre wünschenswert, ist ohne Lokalismus von Privater Seite jedoch nur schwer umsetzbar.

2.13 Infrastruktur

Dürnau verfügt, bezogen auf die Einwohnergröße, über eine überdurchschnittliche Infrastruktur. Diese kann nicht zuletzt aufgrund der vorbildlichen und guten interkommunalen Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde Gammelshausen angeboten und aufrechterhalten werden.

Soziale/Sport/sonstige Infrastruktureinrichtungen

Seit dem 09.09.2013 ist das Kinderhaus „Haus der kleinen Füße“ in Betrieb. Im Kinderhaus wurden die beiden bisherigen Kindergärten „Sausewind“ und „Regenbogen“ baulich zusammengefasst, das Konzept verändert und das Angebot um einen Krippenneubau erweitert.

Das Angebot beinhaltet nun vor allem Gruppen mit verlängerter Öffnungszeit, Ganztagesbetreuung mit Mittagessen und Ruhemöglichkeiten für die über dreijährigen Kinder und die neu geschaffenen Krippenplätze für Kinder von 1 bis 3 Jahren. Die klassische Regel- oder Halbtagesgruppe wird derzeit nicht mehr nachgefragt und daher auch nicht mehr angeboten. Das Kinderhaus bietet mit 4 Gruppen für Kinder über drei Jahren und 3 Krippengruppen bis zu 130 Kindern Platz.

Direkt an das Kinderhaus grenzt die Grundschule „Dürnau-Gammelshausen“ an.

Die Grundschule wird seit September 2014 als offene Ganztageschule mit Ferienbetreuung betrieben. Nach neunmonatiger Bauzeit steht seit Mai 2012 den Grundschulern und den Kindergartenkindern eine an die Grundschule angegliederte Mensa für das gemeinsame Mittagessen zur Verfügung.

Bei der Grundschule und dem Kindergarten arbeiten die Gemeinden Dürnau und Gammelshausen bereits seit Jahrzehnten zusammen. Die beiden Gemeinden haben hierzu einen Zweckverband gegründet und sind gemeinsam Träger der Grundschule und des Kinderhauses. Auch aus diesem Grund sind diese räumlich so angeordnet, dass sie von beiden Gemeinden gut und sicher erreichbar sind.

Für Jugendliche ist das Jugendhaus „JUKA“ vorhanden. Das Jugendhaus ist in den Räumen der ehemaligen Hausmeisterwohnung der Kornberghalle untergebracht.



Abbildung 26

Neubau Mensa, Jugendhaus, Grundschule

In der Gemeinde ist auch ein breites Sportangebot vorhanden. Direkt neben dem Kinderhaus und der Grundschule befindet sich das Sportzentrum. Es besteht aus einem Rasenplatz mit 100 m-Bahn, einem Tartan-Kleinspielfeld mit Weitsprunganlage, einer Kugelstoßanlage sowie Tennisplätzen. Das Sportzentrum schließt sich direkt an die Kornberghalle mit Trainingsplatz, DFB-Kleinspielfeld, Street-Basketball-Korb und Skateranlage an.

Das Angebot wird seit neuestem durch eine Kletterwand ergänzt.

Die Kornberghalle bietet neben der eigentlichen Halle auch einen Gymnastikraum und das Lehrschwimmbecken. Die gesamte Kornberghalle wurde bis ins Jahr 2001 vollständig und umfangreich saniert und erweitert und kann seitdem wieder als moderne Mehrzweckhalle für Sport und Veranstaltungen genutzt werden.

Die Kornberghalle steht neben der Aufgabe für den allgemeinen Sport- und Schulsportbetrieb auch für Veranstaltungen von Vereinen und Organisationen zur Verfügung.

Das Lehrschwimmbecken im Untergeschoss der Kornberghalle dient hauptsächlich dem Schwimmunterricht der Schulen und Kindergärten, auch vieler umliegender Gemeinden. Auch für die Kurse der Volkshochschule (z.B. Wassergymnastik, Schwimmkurse) wird es genutzt.

Trotz der hohen Auslastung ist das Lehrschwimmbecken an zwei Tagen, zeitlich eingeschränkt, für die Allgemeinheit nutzbar.

Das Gelände des Sportzentrums steht der Allgemeinheit nur eingeschränkt und auf Anfrage zur Verfügung. Hauptnutzer sind die Kindergärten, die Grundschule sowie der GSV Dürnau 1888 e. V. mit seinen Abteilungen.

Das Sportzentrum befindet sich im Eigentum des Grundschul- und Kindergartenverbandes Dürnau - Gammelshausen.

Das Sportzentrum mit all seinen Sportanlagen ist direkt neben der Grundschule, dem Kinderhaus und dem Jugendhaus gelegen und somit von beiden Gemeinden Dürnau und Gammelshausen gut erreichbar.

Die Anlagen befinden sich in einem sehr guten Zustand. Durch teilweise Entfernung des dichten Bewuchs entlang der Ortsdurchfahrt treten diese im Ortsbild auch wieder in Erscheinung.

Südlich der Gemeinde in Halbhöhenlage befindet sich noch das Schützenhaus.

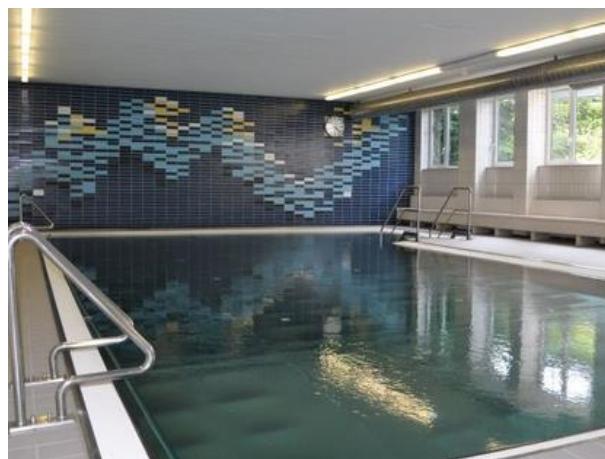


Abbildung 27
Kornberghalle,
Lehrschwimmbecken

Die Vhs-Außenstelle Dürnau - Gammelshausen ist Teil der Volkshochschule Raum Bad Boll/Voralb, die beim Gemeindeverwaltungsverband Raum Bad Boll angesiedelt ist.

In der Hauptstraße bestehen sechs seniorengerechte Wohnungen. Für die Zukunft wird weiterer Bedarf in diesem Bereich gesehen.

Bei einer ersten Prüfung des Bedarfs einer Pflegeeinrichtung hat sich gezeigt, dass der wirtschaftliche Betrieb einer solchen Einrichtung eine Zahl an Pflegeplätzen erfordert, die momentan für die Gemeinde nicht angemessen erscheint. In Gesprächen und Beratungen mit Pflegedienstleistern sollen örtlich passende Angebote gefunden werden.

Besonders zu erwähnen ist die „KulDür“, die mit einer Reihe von Initiativen kulturelle Angebote im Jahreskreis sowohl für Jugendliche als auch Erwachsene bietet.

Feuerwehr

Für die Freiwillige Feuerwehr Dürnau wurde 1995/1996 ein neues Feuerwehrgerätehaus erstellt. Das Gebäude liegt zentral im Ort an der Ortsdurchfahrt und beinhaltet neben der Garage und Aufenthaltsräumen, einen Schulungsraum, Begegnungsstätte sowie fünf barrierefreie Seniorenwohnungen und eine Hausmeisterwohnung.

Kirchliche Infrastruktur

An kirchlicher Infrastruktur sind neben dem Friedhof, die evangelische Kirche St. Cyriacus mit Gemeindehaus und die Katholische Kirche St. Michael mit Saal vorhanden.

Der Friedhof wurde zuletzt 2014 aufgrund der geänderten Bestattungskultur saniert und erweitert.

Für ältere Mitmenschen bieten die kirchlichen Seniorenkreise regelmäßige Treffpunkte. Wöchentlich wird ebenfalls auf ehrenamtlicher Basis Senioren-gymnastik angeboten. Das Sonntagscafe im gestifteten Bürklesaal bietet, ebenfalls ehrenamtlich organisiert, zu geringen Preisen die Möglichkeit sich einmal monatlich gemütlich auszutauschen.

Spielplätze

In der Gemeinde sind derzeit vier öffentliche Spielplätze vorhanden.

Weit außerhalb des Siedlungsbereichs gelegen, beim Löschteich, ist eine in die Jahre gekommene Spielfläche mit wenigen Spielgeräten vorhanden. Sowohl aufgrund der Lage als auch der Ausgestaltung erscheint diese als wenig geeignet zur Versorgung des Bedarfs. Die Fläche sollte der Lage entsprechend gestaltet werden.

Die anderen drei Spielplätze (beim Schlossgraben, bei den Tennisplätzen, Riedstraße) sind zentral gelegen, gut ausgestattet, teilweise neu angelegt und decken weite Teile der Gemeinde ab. Der Spielplatz im Baugebiet „Flenner“ wurde im Zuge der Erschließung des Gebietes erstellt.

Für Kleinkinder wird ein Bewegungsradius von ca. 200 m angenommen. Unter Berücksichtigung dieses Einzugsgebietes besteht im nordöstlichen Bereich der Gemeinde und im nordwestlichen Bereich grundsätzlich Bedarf für weitere Spielflächen.

Medizinische Grundversorgung

In Dürnau ist derzeit ein Allgemeinarzt niedergelassen. Die medizinische Grundversorgung im Ort gilt derzeit als langfristig gesichert.

Durch die Nähe zur Klinik Am Eichert in Göppingen ist eine gute medizinische Krankenhausversorgung gewährleistet.

Eine Apotheke gibt es in Dürnau nicht. Die nächstgelegenen Apotheken befindet sich in Bad Boll oder Heiningen, sind somit aufgrund der Entfernung nicht mehr fußläufig erreichbar. Mit der zunehmenden Alterung der Bewohner der Gemeinde und damit einhergehenden eingeschränkten Mobilität wird die wohnortnahe Versorgung jedoch zunehmend wichtiger.

Der aus der Bevölkerung heraus geäußerte Wunsch nach einer Apotheke oder Apothekenfiliale am Ort wird jedoch aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten kaum umsetzbar sein. Dies wurde von Seiten der Apotheker bereits signalisiert. Auch weitere intensive Bemühungen versprechen eher wenig Aussicht auf Erfolg.

Erreicht werden konnte jedoch, dass die ortsnahen Apotheken Lieferdienste für mobilitätseingeschränkte Personen anbieten.

Nahversorgung/Einzelhandel

In der Gemeinde ist neben der Bäckerei Böhringer ein größerer Betrieb des Lebensmitteleinzelhandels (Edeka-Markt) angesiedelt. Weitere Angebote der Nahversorgung sind in Form von Hofläden vorhanden (Lammfleisch, Schnaps, Eier, Getreideprodukte wie z. B. Nudeln, Äpfel, Apfelsaft, Dosenwurst, Mehl usw.).

Die Bäckerei und der Edeka-Markt liegen direkt im Ortszentrum an der Kreisstraße und sind somit von allen Teilen der Gemeinde fußläufig erreichbar und gut an den Straßenverkehr angebunden.



Abbildung 28

Edeka Markt, Bäckerei Böhringer

Die Nahversorgung der Gemeinde ist derzeit als gesichert anzusehen. Die Gemeinde wird sich eventuell jedoch auf Entwicklungen im Bereich der Nahversorgung einstellen müssen. Die Größe der Verkaufsflächen des bestehenden Edeka-Marktes ist am unteren Ende der derzeit von den Betreibern angestrebten anzusiedeln. Erweiterungsmöglichkeiten am bestehenden Standort sind aufgrund der räumlichen Situation nicht möglich. Hierzu werden im Rahmen der Fortschreibung des Flächennutzungsplans Beratungen erfolgen.

Ein weiteres Nahversorgungsangebot in Form eines Lebensmitteldiscounters (Aldi) befindet sich in der Nachbargemeinde Gammelshausen und ist zumindest für die östlichen Gemeindeteile noch in fußläufiger Entfernung gelegen.

Sowohl die Bäckerei und der Edeka-Markt als auch der Lebensmitteldiscounter in Gammelshausen sind in direkter Nähe zu Bushaltestellen gelegen und somit auch mit dem ÖPNV zu erreichen.

Technische Infrastruktur/Breitbandkabelversorgung

Seit Jahren wird bei Baugebietsentwicklungen auf ein Trennentwässerungssystem geachtet. Konsequenterweise wird auch mit großen Investitionen die Eigenkontrollverordnung im Bereich der Entwässerung umgesetzt.

In interkommunaler Kooperation, zusammen mit der Klimaschutzagentur KEA, wird seit Jahren das Energiemanagement bei den kommunalen Gebäuden betrieben. Hierzu zählen auch regelmäßigen Unterweisungen und Schulungen der Hausmeister und Verantwortlichen.

Dürnau ist Mitglied der regionalen Energiegenossenschaft. Erst im Jahr 2015 wurde mit einem zweiten Maßnahmenritt rund 60% der Straßenbeleuchtung auf LED umgestellt. Für das Schulgebäude mit Kinderhaus besteht ein Nahwärmeverbund. Auf geeigneten Gebäuden wurden sowohl Fotovoltaik- als auch Solaranlagen errichtet.

Bei baulichen Maßnahmen wird auf Energieeinsparung und energetische Sanierungsmaßnahmen geachtet (z.B. beim ehemaligen Kindergarten Sausewind und der Sport- und Turnhalle).

Im überwiegenden Teil des Ortes ist die Versorgung mit Breitbandkabel durch die Netzbetreiber (Kabel BW und Telekom) gewährleistet.

Jedoch sind im nordöstlichen Teil der Gemeinde Lücken im Breitbandnetz vorhanden bzw. nur geringe Leitungsgeschwindigkeiten verfügbar. Im Rahmen einer Marktbefragung Ende 2013 gaben zahlreiche Firmen an, zusätzlichen Bedarf an schnellem Internet zu haben.

Die Gemeinde ist bestrebt diesen Zustand zu verbessern. Derzeit werden auf Gemeindeverwaltungsverbandsbasis gemeinsame Planungen durchgeführt.

Es besteht Zuversicht für dieses interkommunale Projekt auch später einen leistungsfähigen Betreiber zu finden. Damit wäre die Gemeinde im Internetbereich für die Zukunft gut gerüstet.

3 Leitbilder/Projekte

A Leitbild Demographie:

„Eine stabile Bevölkerungsstruktur gewährleistet eine intakte Gemeinde und ist Voraussetzung für den Erhalt unserer Infrastruktur. Das Verständnis füreinander und der Dialog untereinander stärkt die Dorfgemeinschaft.“

Einwohnerstand halten

Das deutliche und rasante Wachstum der 1990er Jahre wird sich so in den kommenden Jahrzehnten nicht fortsetzen. Dürnau als Ort mit Eigenentwicklung beabsichtigt den Einwohnerstand zu erhalten.

Großflächige Siedlungsentwicklungen sind somit weder auf Grundlage der Funktion der Gemeinde in der Raumordnung (Begrenzung auf Eigenentwicklung) rechtlich möglich, noch für die Erreichung des Ziels einer stabilen Bevölkerungsstruktur erforderlich. Eine expansive Bauflächenentwicklung wird ausdrücklich nicht verfolgt. Durch integrierte und maßvolle Siedlungserweiterungen soll Wohnraum im erforderlichen Umfang bedarfsorientiert geschaffen werden.

- A1 Arrondierung Frühlingsstraße
- A2 Baulandentwicklung Schlossstraße
- A3 Erweiterung Flenner

Jung bleiben

Fakt ist, dass auch in Dürnau das Durchschnittsalter der Einwohner in den kommenden Jahren deutlich ansteigen wird.

Junge Erwachsene wandern bisher häufig ab. Gründe hierfür sind im Wesentlichen höhere Bildung (Studium usw.) zunehmende Distanzen zu den Arbeitsplätzen in Mittel- und Oberzentren und der anhaltende Trend städtische Lebensstile entwickeln zu wollen. Im Verhältnis zu nahen Städten wird Dürnau absehbar diesbezüglich weniger zu bieten haben.

Um nicht vollständig zu „entjüngen“, wird es darauf ankommen, Rahmenbedingungen für eine kinder- und familienfreundliche Gemeinde zu erhalten und weiter auszubauen, damit junge Familien am Ort gehalten werden können oder Anreize zu setzen, diese wieder in die Gemeinde zurückziehen zu lassen.

Dass die Gemeinde für viele Familien ein attraktiver Wohnort ist, zeigt die rege Nachfrage beim kürzlich erschlossenen Baugebiet „Flenner“. Die Bauplatznachfrage hatte das Angebot mehrfach überstiegen.

Um die Alterungstendenzen abzumildern, ist künftig darauf zu achten, dass insbesondere für junge Familien Angebote zur Verfügung stehen, um Rückkehrern, aber auch interessierten Neubürgern Baumöglichkeiten bieten zu können.

Der sich teilweise bereits vollziehende Generationenwechsel im Bereich der 1960er-1970er Siedlungen könnte in künftigen Jahren möglicherweise durch Anreize der Städtebauförderung Unterstützung erfahren.

Durch den stetigen Geburtenüberschuss der Gemeinde ist auch in den nächsten Jahren mit Bedarf zu rechnen.

Für Familien mit Kindern ist eine gute soziale Infrastruktur (Kindergarten, Betreuungsangebote, Vereine, Freizeitangebote) entscheidend. Die derzeit gute infrastrukturelle Ausstattung der Gemeinde soll weiterhin erhalten werden.

A4 Weiterentwicklung von bedarfsgerechten Kinder-Betreuungsangeboten

Dabeibleiben können

Mit ansteigendem Durchschnittsalter werden immer mehr und immer ältere Personen in der Gemeinde leben. Für ein lebendiges Gemeindeleben ist es wichtig, dass Bewohner aller Altersgruppen und sozialen Gruppen an diesem teilnehmen können. Grundvoraussetzung hierfür ist, dass ältere Einwohner möglichst nicht aus Altersgründen die Gemeinde verlassen müssen.

Hierzu wird es zunehmend wichtig sein, entsprechende Angebote für die jeweiligen Bevölkerungsgruppen zu schaffen, um insbesondere ältere Mitbürger lange am Gemeindeleben teilhaben zu lassen und stärker mit einzubinden. Wichtige Maßnahmen könnten sein:

Ausbau altersgerechter Wohnangebote

Ein wesentliches Kriterium für die Lebensqualität im Alter ist der Grad der Selbstbestimmung, der meist wesentlich mit dem selbstständigen Wohnen und Leben bis ins hohe Alter hinein zusammenhängt – möglichst im vertrauten Wohnumfeld.

Mit zunehmender Alterung der Bevölkerung wird somit dem Angebot von Möglichkeiten zur Verlängerung des Verbleibs der Alten in der Gemeinde eine zunehmende Bedeutung zukommen. Für die wachsende Anzahl älterer Menschen sind vermehrt Wohnungen wichtig, die barrierearm oder rollstuhlgerecht sind und bei Bedarf Service-Dienstleistungen (z.B. Pflege, Essen, Betreuung) beinhalten.

Der Gebäudebestand der Gemeinde besteht derzeit überwiegend aus Einfamiliengebäuden. Mietwohnungsbau fand über Jahre in der Gemeinde nicht statt.

Die Gemeinde selbst hat beim Neubau des Feuerwehrgebäudes großen Wert auf eine mögliche bauliche Integration seniorengerechter Mietwohnungen gelegt und dies mit einem Investor erfolgreich umgesetzt. Angegliedert an das Feuerwehrgebäude sind dadurch insgesamt sechs Mietwohnungen insbesondere für Senioren entstanden. Aus sozialen Aspekten tritt die Gemeinde bei diesem Objekt von Beginn an als Generalvermieter auf. Dies ermöglicht es der Gemeinde den Mietzins auf einem sozial verträglichen Niveau zu halten und den Wohnraum unter sozialen Gesichtspunkten zu vergeben.

Aufgrund der hohen Nachfrage nach Wohnraum hat auch der private Wohnungsbau in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Gegenüber dem Feuerwehrgebäude entstand ein weiteres Mehrfamilienhaus, welches barrierefrei ausgebaut ist und im Wesentlichen von den Erwerbern selbst bewohnt wird. Weitere moderne Mehrfamiliengebäude entstehen aktuell in der Ortsmitte sowie am Ortsrand in der Jurastraße.

Das Angebot an altengerechten Wohnungen ist weiter auszubauen. Bei Modernisierung und Ergänzung des Wohnungsbestandes sollen entsprechende Wohnungsangebote in zentralen Lagen entwickelt werden.

A5 seniorengerechte Wohnungen im Bereich der Frühlingsstraße

Schaffung von verdichtetem Wohnungsbau

Sozialer Wohnungsbau oder Mietwohnungsbau im Allgemeinen fand in der Gemeinde seit Jahren im Grunde genommen lange nicht statt. Bezahlbare Mietwohnungen sind jedoch die Grundvoraussetzung, dass auch finanziell schwächere Bevölkerungsgruppen in der Gemeinde bleiben können.

Beim Bau des Feuerwehrgebäudes und durch Sanierung des ortsgeschichtlich bedeutenden „Alten Schulhaus“ konnte in zentraler Lage ein wichtiges Angebot an gemeindlichen Mietwohnungen geschaffen werden. Durch den barrierefreien Ausbau des „Alten Schulhauses“ schafft die Gemeinde in historischem Gewand ein modernes Wohngebäude inklusive einer Gewerbeeinheit. Aufgrund der eigenverantwortlichen Mietpreisgestaltung kann die Gemeinde bei diesen Objekten ein für viele Bevölkerungsgruppen attraktives und bezahlbares Mietwohnangebot zu Verfügung stellen.

Verdichteter Wohnungsbau in integrierten Lagen ist weiter zu entwickeln.

Barrierefreier Verkehrsraum/öffentlicher Raum

In Hinblick auf die Teilhabe aller Bevölkerungsschichten am täglichen Leben, insbesondere auch in Hinblick auf die zunehmende Alterung der Bevölkerung, ist der Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum weiter voranzutreiben soweit möglich (Barrierefreier Zugang zu allen öffentlichen Einrichtungen, barrierefreie Freiflächen- und Verkehrsraumgestaltung, Bushaltestellen usw.).

Zusammen leben

Wichtig wird die Kultur des Miteinanders aller Alters- und Bevölkerungsgruppen bleiben, für die sich die Gemeinde einsetzt.

Der Dialog unter allen Bevölkerungsgruppen stärkt die Dorfgemeinschaft. Das Verständnis füreinander muss auch in Zukunft im Mittelpunkt allen Handelns stehen.

Bei allen Gestaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen der Gemeinde kommt es ganz entscheidend auf die Mitwirkung von Eigentümern und Bewohnern an.

Deshalb ist der gemeinsame Dialog untereinander auch eine wichtige Basis für den gemeinsamen Prozess der Weiterentwicklung.

B Leitbild Siedlung:

„Der dörfliche Charakter der Gemeinde wird erhalten.“

Moderate Erweiterung des Siedlungskörpers

In Dürnau sind aufgrund des kompakten und geschlossenen Siedlungskörpers kaum aktivierbare Baupotentiale im Bestand vorhanden. Bei den wenigen vorhandenen Baulücken besteht derzeit überwiegend keine Verkaufsbereitschaft. Das bedeutet, dass alleine aus diesem Potential eine zukunftsfähige Gemeindeentwicklung keinesfalls ermöglicht werden kann.

Auch der bestehende Verbrauchermarkt hat am derzeitigen Standort keine Entwicklungsmöglichkeiten. Mögliche Standortalternativen sind im Bestand nicht vorhanden. Somit ist auch eine Erweiterung des Siedlungskörpers im Falle einer notwendigen Verlagerung des Verbrauchermarktes erforderlich. Nachnutzungsmöglichkeiten am derzeitigen Standort sind zu prüfen.

Es wird eine moderate Siedlungsentwicklung durch die Ausweisung bedarfsgerechter Bauflächen innerhalb der anstehenden Fortschreibung des Flächennutzungsplans angestrebt.

Vermeidung von Baulücken bei Entwicklung neuer Baugebiete

Die Ausweisung und Erschließung von Bauflächen und Baugebieten dient der Schaffung von notwendigem Wohnraum oder Raum für Gewerbe.

Die Zurückhaltung von Bauplätzen durch die Eigentümer konterkariert den Zweck der Erschließung. Für diese Baulücken muss darüber hinaus wertvolle öffentliche Erschließung vorgehalten werden. Oftmals weit über die Nutzungsdauer dieser hinaus.

Eine solche langjährige „Bodenbevorratung“, oftmals auch zum Zweck der Bodenpreisspekulation, soll bei künftiger Baulandentwicklung vermieden werden.

Bei der Vergabe von Bauplätze wird durch Bauverpflichtungen eine zeitnahe Nutzung dieser sichergestellt.

Die Gemeinde wird künftig Bauland vornehmlich in Bereichen entwickeln, in denen sie vor Bauplanungsrechtlicher Ausweisung und Erschließung in Eigentum der Flächen gelangen kann.

Nutzung der innerörtlichen Baumöglichkeiten

Neben einzelnen Baulücken sind kleinere innerörtliche Flächen vorhanden, in denen eine bauliche Nachverdichtung möglich wäre.

Die Gemeinde versucht die Baulücken zu schließen. Die Gemeinde strebt die Nutzung der innerörtlichen Nachverdichtungsmöglichkeiten an.

B1 Nachverdichtung Jurastraße

B2 Nachverdichtung Friedrichstraße

Innerörtliche Freiräume erhalten und weiterentwickeln

Wie bereits dargelegt, weist die Gemeinde einen sehr kompakten und geschlossenen Siedlungskörper ohne größere Lücken auf. Nur vereinzelt sind innerquartierliche Frei- und Grünräume vorhanden. Sie übernehmen wichtige Funktionen als Pufferflächen, Lebensraum und zur Auflockerung des Ortsbildes.

Diese wenigen innerörtlichen Freiräume sollten deshalb nicht vollständig überbaut werden.

B3 Erhalt Grünzone entlang Fußweg zwischen Ried- und Hauptstraße

B4 Erhalt Pufferzone um Hof Brandmaier

B5 Erhalt Pufferzone um Hof Wittlinger

Erhalt/Weiterentwicklung wichtiger Wegeverbindungen

Zwischen den Privatgrundstücken sind zum Teil noch dörflich geprägte, straßenunabhängig geführte Fußwege vorhanden. Diese übernehmen wichtige Verbindungsfunktionen, prägen nicht unerheblich das Erscheinungsbild der umgebenden Quartiere und tragen ganz wesentlich zur Erlebbarkeit des Ortes bei.

Die dörflich geprägten innerquartierlichen Wege sollen erhalten bleiben.

Im Bereich der geplanten innerörtlichen Grünflächen besteht die Möglichkeit, dieses Wegenetz weiter auszubauen.

Bei der Schaffung neuer Siedlungsflächen ist auf eine attraktive Anbindung und Erweiterung des Wegenetzes zu achten.

Keine weitere Entwicklung der Splittersiedlungen

Historisch entstanden sind in der Gemeinde zwei Splittersiedlungen, die keine Verbindung zum Siedlungskörper haben und isoliert in der freien Landschaft liegen. Beide Splittersiedlungen bestehen aus keinen Nutzungen, die dem Außenbereich zuzuordnen wären.

Die beiden „Splittersiedlungen“ sollen keine weitere bauliche Ausdehnung erfahren.

Stärkung des Dorfkerns

Die Gemeinde Dürnau hat sich aus einer bäuerlichen Siedlung heraus entwickelt. Zwischenzeitlich ist in der Ortslage kein Haupterwerbslandwirt mehr ansässig. Die verbliebenen kleineren und im Nebenerwerb betriebenen landwirtschaftlichen Hofstellen werden wohl in den kommenden Jahren sukzessive ebenfalls aufgegeben.

Mit der Aufgabe der landwirtschaftlichen Betriebe in der Ortslage geht zwar der Abbau von Nutzungskonflikten einher (Emissionen usw.), auch werden Flächen für eine Nachnutzung frei, jedoch verliert die Gemeinde auch ein diese lange Zeit prägendes Element.

Diesen fortgehenden Strukturwandel zu gestalten, ist von entscheidender Bedeutung für die Gemeinde. Von besonderer Bedeutung für die Gemeinde ist somit die Stärkung des Dorfkerns.

Für die Identität der Gemeinde ist es wichtig, die verbliebenen dörflichen Strukturen und historischen Gebäude möglichst zu erhalten oder zumindest im Gedächtnis der Gemeinde zu bewahren.

Durch die nicht mehr genutzten landwirtschaftlichen Gebäude bietet sich im Dorfkern die Möglichkeit, durch Ersatz- und Ergänzungsbebauung den Dorfkern fort zu entwickeln.

Die im Dorfkern vorhandenen kleineren Nachverdichtungsmöglichkeiten sind zu nutzen.

Die leerstehenden landwirtschaftlichen Immobilien sind einer neuen Nutzung zuzuführen.

Durch die zwischenzeitlich abgeschlossene Sanierung „Ortsmitte II“ wurde bereits die südliche Ortsmitte durch Sanierung des Gebäudebestands, Ergänzungsbauten und Verbesserung der Verkehrssicherheit entlang der Ortsdurchfahrt aufgewertet. Dies gilt es nun weiter zu entwickeln. Im nördlichen Ortskern wird es in den kommenden Jahren eine Veränderung von Gebäudenutzungen und Bevölkerungsstruktur geben.

Die für den nördlichen Ortskern erstellte Grobanalyse hat gezeigt, dass in diesem Bereich der Gemeinde Sanierungsbedarf besteht. Für die Bewältigung dieser Herausforderungen bietet das Instrumentarium der Städtebauförderung entsprechende Fördermöglichkeiten. Ziel ist die städtebauliche Verbesserung und Aufwertung der bereits bebauten Bereiche. Insbesondere die Beseitigung städtebaulicher Missstände und die Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen für die Bewohner.

Auf intensives betreiben der Gemeinde hin wurde der nördliche Ortskern im Jahr 2016 in das Landessanierungsprogramm aufgenommen. Die Sanierungsbemühungen laufen äußerst erfolgreich, so dass die zur Verfügung stehenden Mittel bereits weitestgehend ausgeschöpft sind.

Die Gemeinde strebt die Aufstockung der Fördermittel im Rahmen des Städtebauförderprogramms an.

Durch die Entwicklung des nördlichen Ortskerns besteht neben der Stärkung und Aufwertung des Ortsbildes durch Sanierungs- und Gestaltungsmaßnahmen die Möglichkeit, die Altersstruktur der Bewohner zu stabilisieren, Senioren die Teilhabe am Gemeindeleben zu verbessern und die Ortsmitte zu beleben.

Im nördlichen Ortskern soll bei Entwicklungsmaßnahmen Wohn- und Dienstleistungsraum für alle sozialen Gruppen geschaffen werden.

Anstelle von reinen Wohnbauten ist eine gemischte Bebauung, die Wohnen, Arbeiten und eventuelle Dienstleistung verbindet, anzustreben.

Kinder und ältere Menschen und deren Bedürfnisse sind Indikatoren für ein lebenswertes Dorf. Bereiche, die für diese Bevölkerungsgruppen besonders gut geeignet sind, sind es auch für die meisten anderen Menschen.

Im nördlichen Ortskern soll die Wohn- und Aufenthaltsqualität gestärkt und der öffentliche Raum im Rahmen der Sanierung und Innenentwicklung für breite Bevölkerungsgruppen weiter attraktiviert werden.

Im Bereich der Dorfmitte ist, durch gestalterische Aufwertung und Zusammenfassung der vorhandenen Freibereiche (Platz um Rathaus, Parkplatz und Brunnen gegenüber Rathaus, Freibereiche um St. Cyriakus, Freibereiche vor und hinter dem Schloss) ein „Dorfplatz“ zu schaffen.

B6 Schaffung, Gestaltung Dorfplatz in der Dorfmitte

Verbesserung des Ortsbilds

Die Sportanlagen befinden sich in einem sehr guten Zustand, die Bildungseinrichtungen sind teilweise erst kürzlich fertig gestellt worden. Durch den dichten Bewuchs entlang der Ortsdurchfahrt traten diese im Ortsbild jedoch kaum in Erscheinung. Durch die transparentere Gestaltung der Eingrünung in diesem Bereich wurde dies bereits behoben.

Die Freiflächen zwischen der Einmündung der Hauptstraße und der Fabrikstraße in die Ortsdurchfahrt, sowie gegenüberliegend zwischen der Frühlingsstraße und der Ortsdurchfahrt bis zu deren Einmündung in diese bieten noch deutliches Aufwertungspotential (Bushaltestellen, Grünflächengestaltung usw.).

B7 Neugestaltung der Freiflächen beidseits der Ortsdurchfahrt im Bereich der Einmündungen der Hauptstraße, Frühlingsstraße und der Fabrikstraße

Die Gemeinde Dürnau ist durch die historische Entwicklung und den Strukturwandel in der Landwirtschaft und in Gewerbe und Einzelhandel städtebaulich sehr stark benachteiligt worden. So sind trotz Bemühungen und Investitionen der Gemeinde und von Privaten ein Rückgang des Versorgungsangebots und erhebliche strukturelle und bauliche Mängel im alten Ortskern nach wie vor festzustellen. Es kommen gestalterische Defizite im Straßen- und Freiflächenbereich hinzu.

Neben Gestaltungsdefiziten und Leerstand in den Erdgeschosszonen ist eine vernachlässigte Bausubstanz aufgrund fehlender Instandhaltung und Modernisierungsmaßnahmen die Folge.

Die Gemeinde hat aus diesem Grund im Oktober 2014 einen Antrag zur Aufnahme des Gebietes „Ortsmitte III“ in ein Förderprogramm der städtebaulichen Erneuerung gestellt und wurde in das Landessanierungsprogramm aufgenommen worden. Zur Behebung der Missstände unterstützt die Gemeinde Private Bauherren im Sanierungsgebiet, mit den Mittel des Landessanierungsprogramms, bei der Sanierung und Modernisierung.

B8 Unterstützung Privater bei Sanierung und Modernisierung des Gebäudebestands im Rahmen der Ortskernsanierung

C Leitbild Freiraum/Lebensraum/ Umwelt/Landwirtschaft:

„Wir setzen uns für ein ökologisches Gleichgewicht ein. Die Kulturlandschaft wird nachhaltig gepflegt und genutzt. Der Erholungswert wird naturverträglich gesteigert. Die Landwirtschaft bewahrt die Kleingliedrigkeit der Kulturlandschaft und bewirtschaftet diese nachhaltig.“

Landschaft nachhaltig pflegen

Die Ortslage ist eingebettet in eine sehr reizvolle und abwechslungsreiche Landschaft, die das Erscheinungsbild und den Lebens- und Erholungswert der Gemeinde bestimmt.

Die Gemeinde hat sich aus einer überwiegend landwirtschaftlich geprägten, dörflichen Siedlung heraus entwickelt. Dementsprechend ist die umgebende Landschaft überwiegend durch menschliche Nutzung entstanden. Ein prägendes Merkmal dieser Kulturlandschaft sind die großen zusammenhängenden Streuobstbestände. Kulturlandschaft bedarf zum Erhalt der menschlichen Pflege.

Die Gemeinde engagiert sich seit Jahren, zusammen mit den Bewirtschaftern, diese Kulturlandschaft mit ihren wichtigen Landschaftselementen nachhaltig zu bewirtschaften, zu pflegen und wo möglich weiter zu entwickeln. Dies könnte über den Landschaftserhaltungsverband weitergeführt werden.

Die Gemeinde setzt sich weiter für die nachhaltige Pflege und Erhalt der Landschaft ein.

Landschaft nachhaltig nutzen

Dürnau ist keine typische touristische Gemeinde. Der Schwerpunkt der Nutzung der Landschaft liegt in der Naherholung. Gewisse touristische Potentiale sind durch die Lage am Albtrauf und die direkte Nähe zum Kurort Bad Boll jedoch durchaus gegeben. Das Voralbgebiet ist dicht besiedelt. Dementsprechend wichtig ist die Erhaltung des Erholungswertes der Landschaft. Durch die dichte Besiedlung ist diese auch einem hohen Nutzungsdruck ausgesetzt.

Zum Schutz des Erholungswertes der Landschaft sollen nur naturverträgliche, sanfte Freizeitnutzungen ermöglicht werden.

Es ist bereits ein dichtes und attraktives Wegenetz vorhanden. Die Freizeitnutzung der Landschaft soll nicht wesentlich ausgebaut werden, sondern sich auf die Attraktivierung und weiteren Stärkung des vorhandenen beschränken. Insbesondere die Ausblicke von der Alb sollen freigehalten werden.

Die Gebiete nördlich der Bahntrasse eignen sich durch gute Böden und ebene Flächen zur landwirtschaftlichen Nutzung. Landwirtschaft ist grundsätzlich eine äußerst nachhaltige Nutzung von Landschaft, dient der Versorgung der Bevölkerung und gestaltet das Landschaftsbild.

Durch Intensivierung und Konzentrationsprozesse besteht jedoch die Gefahr, dass überkommene und prägende Landschaftsbestandteile verloren gehen. Bereits in der

Vergangenheit sind hierdurch wichtige Elemente wie Feldhecken und Ackerrandstreifen immer mehr zurückgedrängt worden.

Die Gemeinde setzt sich dafür ein, dass die Landschaft durch die Landwirtschaft nicht negativ verändert wird und wo möglich verlorene Strukturen wieder geschaffen werden.

Wichtig wird deshalb sein, die kleingliedrige Strukturierung der Landwirtschaftsflächen so weit als möglich zu erhalten.

Der Albtrauf ist visuell besonders empfindlich. Eingriffe sind weit sichtbar.

Um visuelle Beeinträchtigung mit weit sichtbaren Folgen zu verhindern, soll der Albtrauf von Beeinträchtigungen freigehalten werden.

Beitrag zum ökologischen Gleichgewicht leisten

Die Natur ist die Lebensgrundlage des Menschen. Durch menschlichen Einfluss ist das natürliche Gleichgewicht vielfach gestört. Diesen menschlichen Einfluss soweit als möglich zu begrenzen oder in Teilen wieder rückgängig zu machen, ist die Aufgabe für die Zukunft.

Arten- und Biotopschutz

Der Albtrauf stellt einen großräumig wirksamen Lebensraumverbund dar und hat wichtige Bedeutung als Lebensraum schutzbedürftiger Arten.

Für den Arten- und Biotopschutz sind die großflächigen Streuobstgebiete und naturnahen Waldbestände (Hang- und Schluchtwälder) sowie die Magerrasen- und Bachbiotope wichtig.

Die Gemeinde setzt sich für den Erhalt und Verbesserung der landschaftsprägenden Streuobstgebiete, naturnahen Waldbestände, Bachbiotope und Magerrasenflächen ein.

Hochwasserschutz/Gewässerentwicklung

Durch die Gemarkung der Gemeinde verläuft eine Vielzahl von Bächen. Einige dieser sind durch menschlichen Einfluss stark in ihrer natürlichen Entwicklung beeinträchtigt (Verdolung im Siedlungsbereich und in Querungen von Wegen, Einengung durch landwirtschaftliche Nutzung, Straßen/Wege und angrenzende Bebauung).

Hierdurch ist auch der Wasserabfluss beeinträchtigt, wodurch weite Flächen bei Starkregenereignissen überflutet werden. Dies betrifft auch Teile des Siedlungsbereichs.

Die Beeinträchtigung der Gewässer soll sukzessive abgebaut und diese wieder in einen natürlichen Zustand gebracht werden.

Dabei kommt der Entwicklung von Gewässerrandstreifen, der Extensivierung der Bodennutzung sowie der Aufdimensionierung und ökologischen Gestaltung von Durchflüssen im Bereich von Querungen besondere Bedeutung zu.

C1 naturnahe Gestaltung des Heimbach/Sachsentobelbach

C2 partielle Öffnung des Heimbach/Sachsentobelbach

Energie

Seit Jahren ist die Gemeinde bestrebt, den Energieverbrauch zu senken. Die Infrastruktur der Gemeinde ist hierbei ein wesentlicher Faktor. Bereits 60% der Straßenbeleuchtung wurden auf sparsame LED-Leuchten umgestellt. Das Schulgebäude wird mit Nahwärme versorgt. Einige Gebäude sind bereits energetisch saniert und mit Anlagen zur erneuerbaren Energieerzeugung ausgestattet.

Die Gemeinde geht den eingeschlagenen Weg, durch Energieeinsparung und nachhaltige Energieerzeugung ihren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, weiter.

Hierzu wird:

Die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf energiesparende Beleuchtungstechnik weiter vorangetrieben.

Die energetische Sanierung kommunaler Gebäude sukzessive fortgesetzt.

Der Einsatz von Anlagen zur erneuerbare Energieerzeugung wird weiter ausgebaut.

Geprüft, ob zukünftig auch die Kornberghalle mit Nahwärme versorgt werden kann. Der Einbau eines Blockheizkraftwerkes wird geprüft.

Entwässerung

Seit Jahren wird bei Baugebietenentwicklungen auf ein Trennentwässerungssystem geachtet. Konsequenterweise wird seit Jahren mit großen Investitionen die Eigenkontrollverordnung im Bereich der Entwässerung umgesetzt.

Die Trennentwässerung wird weiter ausgebaut.

Stärkung umweltfreundliche Mobilität

Eine umweltfreundliche Mobilität hilft den Energieverbrauch zu senken und somit CO₂-Emissionen zu senken.

Durch ein gut ausgebautes Fußwegenetz, fahrradfreundliche und gut ausgeschilderte Trassen und Wege, Elektrobikes und andere alternative Mobilitätsangebote versucht die Gemeinde, umweltfreundliche Mobilität zu fördern.

Erhalt der Umwelt

Eingriffe in Natur und Umwelt sind manchmal unumgänglich. Um für unumgängliche Eingriffe sinnvollen Ausgleich zu schaffen, hilft sich das Instrument des Ökokontos. Auf dieses Konto werden durchgeführte Ausgleichsmaßnahmen eingebucht, bei unumgänglichen Eingriffen kann die Kompensation über Abbuchung von Ökopunkten aus diesem stattfinden. Je größer der Naturraum ist, desto eher finden sich, wenn erforderlich, sinnvolle Ausgleichsmaßnahmen. Ein interkommunales Ökokonto, z.B. der Gemeinden des Verwaltungsverbandes, wäre lohnend.

C3 Einrichtung eines (interkommunalen) Ökokontos

Stärkung des Erholungs- und Freizeitwertes

Die schöne Landschaft und intakte Natur mit den weiten Ausblicken auf die drei Kaiserberge ist ein Qualitätsmerkmal der Gemeinde und ein wichtiger „weicher Standortfaktor“. Nicht zuletzt diese Qualitäten machen Dürnau zu einem nachgefragten Wohnstandort.

Die Ansicht des Albtraufs soll verstärkt in Szene gesetzt werden.

C4 Einrichtung Aussichtspunkt auf Alb/Hinweis auf historischen Turm

Die Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit auf dem Gebiet der Naherholung ist deutlich auszubauen und zu verbessern.

Als Ort des sich Treffens und sich Austauschens übernehmen Gaststätten in den Gemeinden eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Das Angebot an innerörtlicher Gastronomie ist derzeit sehr dürftig.

Die Gemeinde unterstützt künftige private Initiativen zur Wiederansiedlung von Gastronomie in der Ortsmitte.

Oberhalb der Gemeinde befindet sich das ehemalige Weidestallgebäude (Schafstall) in exponierter Aussichtslage. Durch Baumpflanzung (Ausgleichsmaßnahme BG Flenner) wird das Umfeld dieses künftig aufgewertet. Das Gebäude selbst bedarf einer gestalterischen Aufwertung und könnte künftig ein weiteres Angebot zur naturnahen Erholungs- und Freizeitgestaltung bieten. Jedoch nur in seiner Lage angepasster und den anderen Nutzungen (Jagd, Landwirtschaft usw.) verträglicher Weise.

C5 Vitalisierung des ehemaligen Weidestallgebäudes

Die Erholungs- und Freizeitangebote sind an die zunehmende Alterung der Bevölkerung anzupassen.

Erhalt der Landwirtschaft

Der Strukturwandel war auch in Dürnau nicht gänzlich aufzuhalten. Die Gemeinde und die umgebende Landschaft wurden ganz wesentlich durch die Landwirtschaft geprägt. Die Aufgabe der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung von Flächen verändert das gewachsene Erscheinungsbild der Landschaft und schwächt die Identität der Gemeinde. Die Gemeinde setzt sich dafür ein, die Landwirtschaft am Ort zu erhalten.

C6 Schutz von hochwertigen Böden

Die Förderung der Regionalvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten soll weiter ausgebaut werden

Um die Landwirtschaft zu erhalten ist es wichtig, dass diese wirtschaftlich rentabel betrieben werden kann. Die Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten ist hierzu eine Möglichkeit und ist auch in Dürnau wieder im Aufwind.

Seit einiger Zeit wird auf die Regionalvermarktung und Hofläden in Form von Broschüren und einem Leitsystem hingewiesen. Auch der jährliche Bauernmarkt trägt zur Direktvermarktung der Produkte bei. Neue Formen des Anbaus und der Vermarktung in Form von Genossenschaftsbeteiligungen könnten den regionalen Bezug weiter stärken. Die Anstrengungen der Förderung der Regional- und Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten sind beizubehalten und weiter auszubauen.

C7 Raum für Direktvermarktung schaffen

Förderung der Pflege und Bewirtschaftung unrentabler landwirtschaftlicher Nutzungen

Bei einigen das Landschaftsbild ganz wesentlich bestimmenden landwirtschaftlichen Nutzungen steht der Arbeitsaufwand in keinem Verhältnis zum wirtschaftlichen Ertrag. In Dürnau sind dies in erster Linie die verbliebenen Streuobstwiesen. Um die Streuobstwiesen zu erhalten, fördert die Gemeinde die Pflege und Bewirtschaftung.

Die Interessen der Landwirtschaft, des Naturschutzes, der Freizeitnutzung und der Jagd sind in gegenseitiger Rücksichtnahme in Einklang zu bringen

Die Ansprüche und Interessen an Natur und Landschaft sind äußerst vielfältig. Neben den Interessen der Landwirtschaft, der Freizeitnutzung und der Jagd sind nicht zuletzt die Ansprüche des Naturschutzes vorhanden.

Die Interessen der unterschiedlichen Nutzer von Natur und Landschaft sind in gegenseitiger Rücksichtnahme in Einklang zu bringen.

D Leitbild Mobilität/Verkehr:

„Das Zusammenwirken von gelenktem Individualverkehr, öffentlichem Personennahverkehr, Verkehrsberuhigung und alternativen Mobilitätsangeboten gewährleistet sinnvolle Mobilität.“

Verbesserung des Miteinanders der Verkehrsarten in Bereich der Ortsdurchfahrt

Die Ortsdurchfahrt ist Segen und Fluch der Gemeinde. Geschaffen in den 1960er Jahren wurde das Ziel, den Ortskern, das Rathaus und das Schloss von Verkehr zu entlasten erreicht, jedoch auf Kosten der südlichen Ortsteile.

Die Ortsdurchfahrt war lange Zeit recht einseitig dem Autoverkehr vorbehalten und nach dessen Bedürfnissen ausgestaltet.

Es wurde begonnen, den anderen Verkehrsteilnehmern wieder mehr Raum zu schaffen und deren Bedürfnisse vermehrt bei der Gestaltung der Verkehrsflächen der Ortsdurchfahrt gerecht zu werden. Dies ist weiter fortzusetzen.

Geschwindigkeitsreduzierung MIV

Auf der Agenda bleiben wird auch die Zielsetzung in einem begrenzten Bereich der Ortsdurchfahrt die Zone Tempo 30 km/h einzurichten. Dies gilt für den Abschnitt auf der Höhe des Brückenbauwerks im Osten bis zur Einmündung „Von Degenfeld Weg“ im Westen. Damit würde flankierend das jetzige Maßnahmenpaket der erfolgten neugestalteten Verkehrsfläche zur Verbesserung der Verkehrssicherheit vor allem für Fußgänger unterstützt.

Dennoch bleibt dieses Thema aktuell, da im Rahmen der interkommunalen Entwicklung solche Entscheidungen auch im Kontext der möglichen Maßnahmen für die östlich durch Gammelshausen und westlich durch Bad Boll führenden Landesstraßen zu sehen sind. Auch das Ziel der abschnittswisen Festlegung einer Zone 30 km/h kann einen guten Beitrag zur Lärminderung und Verbesserung der Verkehrssicherheit leisten.

Der Kontakt mit den Straßenverkehrsbehörden, die der Einrichtung einer Tempo 30 Zone auf der Ortsdurchfahrt bislang ablehnend gegenüberstehen, ist weiter zu halten.

Ob ein Kreisverkehr im Einmündungsbereich der zwei wichtigsten innerörtlichen Erschließungsachsen mit der Frühlingstraße und Hauptstraße einen weiteren Beitrag leisten kann, ist noch zu prüfen. Entsprechende Voruntersuchungen wurden durchgeführt. Diese haben gezeigt, dass ein solcher Kreisverkehr mit vertretbarem Aufwand erstellt werden könnte.

Bauliche Maßnahmen an der Ortsdurchfahrt, die einen Beitrag für eine Verbesserung der Verkehrslenkung und der Geschwindigkeitsreduzierung versprechen sind weiter zu prüfen.

Verbesserung/Weiterentwicklung Knotenpunkte/Verkehrsbereiche

Die Gestaltung der Verkehrsflächen und angrenzenden Freiflächen zwischen den Einmündungsbereichen der Hauptstraße und Fabrikstraße in die Ortsdurchfahrt sind einseitig auf verkehrstechnische Funktionalität ausgerichtet und insgesamt unstrukturiert. Auch das Erscheinungsbild der Möblierung in diesem Bereich ist verbesserungsfähig.

Der Bereich der Ortsdurchfahrt zwischen der Einmündung der Hauptstraße und der Fabrikstraße in die Ortsdurchfahrt sollte insgesamt neugestaltet werden.

- D1** Neugestaltung Verkehrsraum/Freibereiche zw. den Einmündungen der Hauptstraße u. Fabrikstraße in die Ortsdurchfahrt

Durchgängige attraktive und sichere Fußwege entlang der Ortsdurchfahrt

Nahezu entlang der ganzen Ortsdurchfahrt sind beidseits straßenbegleitende Fußwege vorhanden. Lediglich entlang des Sportgeländes existiert nur nördlich der Ortsdurchfahrt ein straßenbegleitender Fußweg.

Bestehende Lücken im Fußwegenetz sollen geschlossen werden.

Insbesondere auch im Hinblick auf eine verbesserte Anbindung des Sportgeländes und Verknüpfung des örtlichen Wegenetzes mit den neu eingerichteten Weitwanderwegen (Albtraufguckerweg).

Das Wegenetz in zweiter Reihe zur Ortsdurchfahrt ist südlich dieser, am Friedhof, unterbrochen. Die Gemeinde versucht künftig diese Lücke zu schließen und eine durchgängige Ost-West-Verbindung in zweiter Reihe zu schaffen.

- D2** Schaffung einer durchgängigen Fußwegeverbindung Ost-West südlich der Ortsdurchfahrt

Radwege auf der Fahrbahn

Die Einrichtung eines durchgängigen eigenen Radweges entlang der Ortsdurchfahrt ist aufgrund räumlicher Gegebenheiten nicht möglich. Eine Markierung im Straßenraum könnte den Radfahrern hier mehr Aufmerksamkeit und Raum verschaffen.

Im Wechsel von der Straßenverkehrsfläche auf die separat geführten Radwege außerhalb der Ortslage besteht am östlichen Ortseingang Optimierungsbedarf.

Die Querung der Fahrbahn im Bereich des östlichen Ortseingangs soll sicherer gestaltet werden.

- D3** Einrichtung Querungshilfe über Kreisstraße am östlichen Ortseingang

- D4** Markierung Fahrradraum bzw. Schutzstreifen auf der Ortsdurchfahrt

Reduzierung der Verkehrsemissionen

Mit motorisiertem Verkehr sind immer auch Emissionen verbunden. In weiten Teilen der Gemeinde sind die Emissionen des Autoverkehrs im verträglichen Bereich. In zwei Bereichen sind jedoch erhöhte Belastungen vorhanden. Dies sind die Ortsdurchfahrt und die Anbindung des Gewerbegebietes über die Fabrikstraße.

Schwerlastverkehrs ins Gewerbegebiet möglichst gering halten

Die Anbindung des Gewerbegebietes über die Fabrikstraße führt zu Belastungen der angrenzenden Bereiche.

Um den Konflikt durch Verkehrsaufkommen nicht zu verschärfen, soll möglichst Gewerbe mit geringem Schwerlast-Verkehrsaufkommen im Gewerbegebiet angesiedelt werden.

Förderung/Verbesserung ÖPNV

Der ÖPNV kann ganz wesentlich zur Reduzierung der Verkehrsbelastung beitragen. Damit dieser verstärkt genutzt wird, muss dieser so attraktiv und bequem wie möglich gestaltet werden. Die Rahmenbedingungen des ÖPNV werden ganz wesentlich von den übergeordneten Behörden bestimmt, die für die Ausgestaltung des ÖPNV-Angebotes im Zuge der Nahverkehrsplanung zuständig sind.

Die Gemeinde kann hier im Zuge der Beteiligung Bedarfe melden und auf eine Verbesserung der Taktung hinwirken. Die Einflussmöglichkeiten sind mangels Zuständigkeiten jedoch begrenzt.

Verantwortlich ist die Gemeinde für die Ausstattung der Bushaltestellen. Nicht alle Bushaltestellen sind derzeit mit einem Wetterschutz ausgestattet. Für eine bequeme Nutzung des ÖPNV ist dies jedoch unumgänglich. Bushaltestellen ohne Wetterschutz sollen nachgerüstet werden.

Das Erscheinungsbild der Buswartehäuschen in der Gemeinde ist uneinheitlich und in Teilen wenig attraktiv. Die älteren Buswartehäuschen sollen sukzessive attraktiv, modern und einheitlich gestaltet werden.

- D5** Nachrüstung Wetterschutz, attraktivere, modernere, barrierefreie, sichere und einheitliche Gestaltung Buswartehäuser

Die Gemeinde setzt sich für eine dichtere Taktfrequenz, eine bessere Vertaktung und verbesserte Anbindung an die Mittelzentren sowie eine bessere Verknüpfung mit anderen ÖPNV-Angeboten ein.

Ausbau alternativer Mobilitätsangebote

Alternative Mobilitätsangebote können in Zukunft dazu beitragen, die Zahl der Individualfahrten zu reduzieren.

Die Gemeinde setzt sich für den Ausbau alternativer Mobilitätsangebote ein.

Der Radverkehr ist ein wichtiger Baustein zur Reduzierung des Automobilverkehrs. Die Gemeinde ist in ein dichtes Radwegenetz eingebunden. Alle benachbarten Gemeinden sind auf bestehenden Radwegeverbindungen zu erreichen.

Die derzeit stillgelegte Bahntrasse könnte jedoch das vorhandene Angebot an Radwegen attraktiv ergänzen. Die Einrichtung eines solchen Radwege macht jedoch nur Sinn, wenn dieser möglichst durchgängig ist. D.h. es bedarf eine Koordination aller betroffenen Gemeinden und eines Gesamtkonzeptes.

Die Gemeinde setzt sich im Falle der Endwidmung der Bahntrasse für eine Umnutzung dieser ein.

Optimierung/Ausbau/Erhalt der Verkehrsflächen

Schaffung von Parkierungsflächen

Im Bereich der Frühlingsstraße, der Ortsmitte um das Rathaus und im Umfeld des Schlosses im Bereich der Schloßstraße besteht aufgrund der Vielzahl an öffentlicher Nutzung mit hoher Besucherfrequenz und baulicher Nachverdichtung ein Mangel an Raum für ruhenden Verkehr. In Bereichen mit hoher Besucherfrequenz und somit erhöhtem Parkierungsdruck sollen Lösungen zur Schaffung von Parkplätzen gesucht werden.

D6 Schaffung Parkierung im Bereich der Frühlingsstraße

D7 Schaffung Parkierung in der Ortsmitte um das Rathaus und entlang der Bahnhofstraße

Ausbau Verkehrsinfrastruktur

Das bestehende Gewerbegebiet „Unteres Ried“ ist derzeit nur über die Fabrikstraße an das überörtliche Verkehrsnetz angebunden. Dadurch werden angrenzende Wohngebiet mit Ziel- und Quellverkehr des Gewerbegebietes belastet.

Eine direktere Anbindung des Gewerbegebietes ist nur über Nachbargemarkung möglich und unterliegt auch weiteren Schwierigkeiten (Natur, Landschaft, Hochwasserschutz usw.). Trotz dieser Schwierigkeiten sollten die alternativen, durchfahrtsfreien Verkehrsanbindungen geprüft werden.

D8 Prüfung einer alternativen, durchfahrtsfreien Verkehrsanbindung des Gewerbegebietes „Unteres Ried“

E Leitbild Wirtschaft:

„Es werden vielfältige wirtschaftliche Aktivitäten ermöglicht. Der Gedanke „Leben, Wohnen und Arbeiten“ im Dorf wird gefördert.“

Stabilisierung der wirtschaftlichen Situation

Eine verstärkte wirtschaftliche Entwicklung ist aus topographischen, geographischen und sonstigen Gründen nicht möglich. Die Gemeinde hatte in der Vergangenheit bereits den Verlust von großen Gewerbebetrieben zu verkraften. Durch die Ansiedlung von kleineren Betrieben mit hoher Arbeitsplatzstabilität hat die Gemeinde die Verluste ausgeglichen.

Durch die Stärkung der ansässigen Betriebe soll der momentane Zustand gefestigt werden. Vorrangiges Ziel ist der Erhalt der bestehenden Arbeitsplätze am Ort.

Mittelfristig soll durch zurückhaltende und moderate Neuansiedlung von kleinen Betrieben der Gewerbestandort weiter gestärkt werden.

Ansiedlung von verträglichem und qualitativ hochwertigem Gewerbe

Durch die eingeschränkten Möglichkeiten der Verkehrsanbindung des Gewerbegebietes sind Betriebe mit hohem Verkehrs- bzw. Schwerlastaufkommen nicht für den Gewerbestandort geeignet.

Der Gemeinde stehen nur noch räumlich sehr begrenzte Möglichkeiten der gewerblichen Entwicklung zur Verfügung. Um dieses Potential nachhaltig zu nutzen, soll neues Gewerbe mit hohem Arbeitsplatzaufkommen angesiedelt werden.

Um den Konflikt nicht zu verschärfen, soll möglichst qualitativ hochwertiges Gewerbe mit geringem Schwerlastverkehrsaufkommen im Gewerbegebiet angesiedelt werden.

Raum für neues Gewerbe schaffen

Das Gewerbegebiet „Unteres Ried II“ ist nahezu aufgesiedelt. Mit Verkauf des letzten Gewerbebauplatzes hat die Gemeinde eine bedarfsorientierte Erweiterung in Angriff genommen. Die weitere gewerbliche Entwicklung ist jedoch durch räumliche Faktoren begrenzt (Bahntrasse, Gemarkungsgrenze). Am bestehenden Gewerbestandort sind noch kleinräumige Erweiterungen möglich. Angrenzend an das bestehende Gewerbegebiet wird eine bedarfsgerechte, kleinräumige Erweiterung des Gewerbegebietes vorgesehen.

E1 Erweiterung Gewerbegebiet „Unteres Ried“

Im Ortskern bieten die bestehenden brachgefallenen ehemaligen landwirtschaftlichen Hofstellen noch ein gewisses Potential für wohnverträgliches Gewerbe.

Die Möglichkeiten, Wohnen und Arbeiten im Ortskern zu verbinden, sollten genutzt und wenn nötig weiter verbessert werden.

Weitere Gewerbeentwicklungen sind nur in Form von interkommunalen Lösungen möglich. Interkommunale Möglichkeiten der Gewerbeentwicklung werden geprüft.

E2 Prüfung möglicher interkommunaler Gewerbeentwicklung

Das heutige Gastronomieangebot ist, mit Ausnahme der Gaststätte „Wilhelmshöhe“, die ausgefallene vegane Küche anbietet, auf Vereinsgaststätten begrenzt.

Das Wiederaufleben eines innerörtlichen Gastronomieangebotes wäre wünschenswert, ist ohne Initiative von Privater Seite jedoch nur schwer umsetzbar.

E3 Unterstützung Privater Initiativen bei der Erweiterung des Gastronomischen Angebotes in der Gemeinde.

F Leitbild Infrastruktur:

„Eine intakte Infrastruktur gewährleistet eine stabile Gemeindeentwicklung.“

Erhalt der Nahversorgung

Die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs wird derzeit durch den Edeka-Markt und die Bäckerei Böhringer sichergestellt. Ohne diese wäre eine Grundversorgung am Ort nicht mehr gesichert und für weite Teile der Gemeinde eine Nahversorgung in fußläufiger Erreichbarkeit nicht mehr vorhanden.

Eine Erweiterung des Lebensmitteleinzelhandels am bestehenden Standort ist nicht mehr möglich. Die derzeitige Verkaufsfläche entspricht jedoch nur noch bedingt den heutigen Anforderungen an den Flächenbedarf. Sollte der bisherige Betreiber den Standort aufgeben, wäre eine gleichwertige Nachnutzung am Standort nach aktuellem Stand nicht möglich, so dass alternative Standorte zu prüfen wären.

Die vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten im Ort sollen erhalten werden.

Erhalt der sozialen Infrastruktur

Dürnau verfügt, bezogen auf ihre Einwohnergröße, über eine überdurchschnittliche Infrastruktur. Diese kann nicht zuletzt aufgrund der interkommunalen Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde Gammelshausen angeboten werden.

Angesichts leicht rückläufiger Geburtenzahlen sind auf längere Sicht auch leicht rückläufige Schülerzahlen zu erwarten, was die umfangreiche Angebotspalette an der zweizügigen offenen Ganztagesgrundschule am Ort einschränken könnte.

Ohne gutes Bildungsangebot, Freizeit- und Kinderbetreuungsangebot können junge Familien jedoch künftig nur schwer am Ort gehalten werden. Der Verlust von Infrastruktureinrichtungen führt zu zusätzlicher Verkehrsbelastung und sinkender Attraktivität für alle Bevölkerungsschichten.

Ausbau der Breitbandkabelversorgung

Die Gemeinde Dürnau beabsichtigt, die Breitbandversorgung zu verbessern. Teile des Gemeindegebietes sind nicht ausreichend mit schnellem Internet vernetzt. Die Versorgung mit Breitbandkabel ist ein wichtiger Standortfaktor, insbesondere für die Wirtschaft.

Um die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde zu verbessern, sollen die Lücken in der Breitbandversorgung geschlossen werden.

Die genaue Trassenführung ist zu untersuchen und die Unterstützung durch öffentliche Förderungen zu prüfen.

Ausbau/Optimierung/Anpassung der bestehenden Infrastruktur

Mit der zunehmenden Alterung der Bewohner der Gemeinde und damit einhergehenden eingeschränkter Mobilität wird die wohnortnahe Versorgung zunehmend wichtiger. Bedarf besteht in der Versorgung mit Arzneimitteln, da keine Apotheke am

Ort besteht. Möglichkeiten der Schließung der Versorgungslücke im Bereich der Versorgung mit Apothekenleistungen sind zu prüfen. (Ansiedlung Apotheke, Apothekenausgabestelle, Lieferservice usw.)

Das bislang sehr eingeschränkte Angebot an seniorengerechten Wohnungen in zentralen und integrierten Lagen ist weiter auszubauen.

F1 Vergrößerung des örtlichen Angebotes an seniorengerechte Wohnungen

Im nordöstlichen und im nordwestlichen Bereich der Gemeinde besteht Bedarf für weitere Spielflächen. Die Lücken in der Versorgung der Gemeinde mit Spielplatzflächen werden geschlossen. Der bestehende Spielplatz am Löschteich ist aufgrund der Lage nicht für die wohnortnahe Versorgung geeignet. Der Spielplatz am Löschteich sollte seiner Lage entsprechend ausgestaltet werden. (landschaftsbezogener Treffpunkt, eventuell als „Aktivspielplatz“ für alle Altersgruppen von Kindern bis Senioren)

F2 Einrichtung Kleinkinder-Spielplatz im nordöstlichen Siedlungsbereich

F3 Schaffung Kleinkinder-Spielplatz im Zuge der Baulandentwicklung Schlossstraße

F4 Schaffung Kleinkinder-Spielplatz im Zuge der Arrondierung Frühlingsstraße

F5 Umgestaltung Spielplatzfläche „Löschteich“ zur Aktivfläche

Verschiedene Vereine und ehrenamtlich engagierte Bürger bieten derzeit bereits eine Vielzahl von Angeboten an. Ohne diese könnte die Gemeinde das derzeitige breite Angebot nicht aufrechterhalten. Auch in Zukunft werden die örtlichen Vereine und das Ehrenamt von der Gemeinde unterstützt.

Um der steigenden Gruppe der Senioren altersgerechte Angebote machen zu können und diese noch weiter in das Gemeindeleben einzubeziehen, sind ergänzende Angebote zu prüfen.

Es wird geprüft, ob neben der kleineren „Begegnungsstätte“ nicht eine weitere Möglichkeit des generationsübergreifenden Treffens geschaffen werden kann. Eine Möglichkeit wäre die Einrichtung eines Mittagstisches für ältere alleinstehende Menschen.

Die Schaffung eines Treffs mit historischem Bezug und gemeinsamer Gestaltung wäre eine Chance. Getragen werden könnte dies von einem ehrenamtlichen Verein oder Organisation.

F6 Schaffung von Räumlichkeiten für Kulturbelange, vorzugsweise im Zentrum der Gemeinde

F7 Einrichtung eines Mittagstisches für ältere Menschen

F8 dauerhafte Erhaltung der Infrastruktur in gutem Zustand

4 PROJEKTKATALOG

Themenfeld A Demographie

"Eine stabile Bevölkerungsstruktur gewährleistet eine intakte Gemeinde und ist Voraussetzung für den Erhalt unserer Infrastruktur. Das Verständnis füreinander und der Dialog untereinander stärkt die Dorfgemeinschaft."

Nr.	Projektbezeichnung	Schlüssel- projekt	Priorität			
			-2025	-2030	-2035	keine
A1	Arrondierung Frühlingsstraße					
A2	Baulandentwicklung Schloßstraße					
A3	Erweiterung Flenner					
A4	Weiterentwicklung von bedarfsgerechten Kinder-Betreuungsangeboten					
A5	seniorengerechte Wohnungen im Bereich der Frühlingsstraße					

Themenfeld B Siedlung

"Der dörfliche Charakter der Gemeinde wird erhalten."

Nr.	Projektbezeichnung	Schlüssel- projekt	Priorität			
			-2025	-2030	-2035	keine
B1	Nachverdichtung Jurastraße					
B2	Nachverdichtung Friedrichstraße					
B3	Erhalt Grünzone entlang Fußweg zwischen Ried- und Hauptstraße					
B4	Erhalt Pufferzone um Hof Brandmaier					
B5	Erhalt Pufferzone um Hof Wittlinger					
B6	Schaffung, Gestaltung Dorfplatz in der Dorfmitte					
B7	Neugestaltung der Freiflächen beidseits der Ortsdurchfahrt im Bereich der Einmündungen der Hauptstraße, Frühlingsstraße und der Fabrikstraße					
B8	Unterstützung Privater bei Sanierung und Modernisierung des Gebäudebestands im Rahmen der Ortskernsanierung					

Themenfeld C

Freiraum/Lebensraum/Umwelt/Landwirtschaft

"Wir setzen uns für ein ökologisches Gleichgewicht ein. Die Kulturlandschaft wird nachhaltig gepflegt und genutzt. Der Erholungswert wird naturverträglich gesteigert. Die Landwirtschaft bewahrt die Kleingliedrigkeit der Kulturlandschaft und bewirtschaftet diese nachhaltig."

Nr.	Projektbezeichnung	Schlüssel- projekt	Priorität			
			-2025	-2030	-2035	keine
C1	naturnahe Gestaltung des Heimbach/Sachsentobelbach					
C2	partielle Öffnung Heimbach/Sachsentobelbach					
C3	Einrichtung eines (interkommunalen) Ökokontos					
C4	Einrichtung Aussichtspunkt auf Alb/Hinweis auf historischen Turm					
C5	Vitalisierung des ehemaligen Weidestallgebäudes					
C6	Schutz von hochwertigen Böden					
C7	Raum für Direktvermarktung schaffen					

Themenfeld D Mobilität/Verkehr

"Das Zusammenwirken von gelenktem Individualverkehr, öffentlichem Personennahverkehr, Verkehrsberuhigung und alternativen Mobilitätsangeboten gewährleistet sinnvolle Mobilität."

Nr.	Projektbezeichnung	Schlüssel- projekt	Priorität			
			-2025	-2030	-2035	keine
D1	Neugestaltung Verkehrsraum/Freibereiche zw. den Einmündungen der Hauptstraße u. Fabrikstraße in die Ortsdurchfahrt					
D2	Schaffung einer durchgängigen Fußwegeverbindung Ost-West südlich der Ortsdurchfahrt					
D3	Einrichtung Querungshilfe über Kreisstraße am östlichen Ortseingang					
D4	Markierung Fahrradraum bzw. Schutzstreifen auf der Ortsdurchfahrt					
D5	Nachrüstung Wetterschutz, attraktivere, modernere, barrierefreie, sichere und einheitliche Gestaltung Buswartehäuser					
D6	Schaffung Parkierung im Bereich der Frühlingsstraße					
D7	Schaffung Parkierung in der Ortsmitte um das Rathaus und entlang der Bahnhofstraße					
D8	Prüfung einer alternativen, durchfahrtsfreien Verkehrsanbindung des Gewerbegebietes "Unteres Ried"					

Themenfeld E Wirtschaft

"Es werden vielfältige wirtschaftliche Aktivitäten ermöglicht. Der Gedanke "Leben, Wohnen und Arbeiten im Dorf" wird gefördert."

Nr.	Projektbezeichnung	Schlüssel- projekt	Priorität			
			-2025	-2030	-2035	keine
E1	Erweiterung Gewerbegebiet Unteres Ried					
E2	Prüfung möglicher interkommunaler Gewerbeentwicklung					
E3	Unterstützung Privater Initiativen bei der Erweiterung des Gastronomischen Angebotes in der Gemeinde					

Themenfeld F Infrastruktur

"Eine intakte Infrastruktur gewährleistet eine stabile Gemeindeentwicklung."

Nr.	Projektbezeichnung	Schlüssel- projekt	Priorität			
			-2025	-2030	-2035	keine
F1	Vergrößerung des örtlichen Angebotes an seniorengerechten Wohnungen					
F2	Einrichtung Kleinkinder-Spielplatz im nordöstlichen Siedlungsbereichs					
F3	Schaffung Kleinkinder-Spielplatz im Zuge der Baulandentwicklung Schlossstraße					
F4	Schaffung Kleinkinder-Spielplatz im Zuge der Arrondierung Frühlingsstraße					
F5	Umgestaltung Spielplatzfläche "Löschteich" zur Aktivfläche					
F6	Schaffung von Räumlichkeiten für Kulturbelange, vorzugsweise im Zentrum der Gemeinde					
F7	Einrichtung eines Mittagstisches für ältere Menschen					
F8	dauerhafte Erhaltung der Infrastruktur in gutem Zustand					

erstellt, Bad Boll 30.06.2017



Dipl.-Ing. (FH) Manfred Mezger
Freier Stadtplaner

mquadrat kommunikative Stadtentwicklung
Badstraße 44 T 0 71 64 . 1 47 18 - 0
73087 Bad Boll F 0 71 64 . 1 47 18 - 18